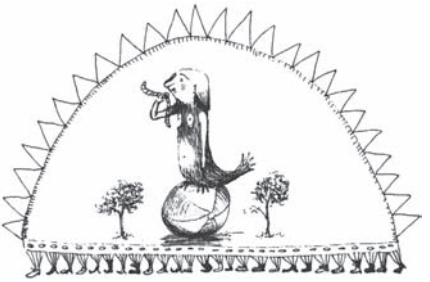


37. LITERARISCHER HERBST IN FREISING

Literatur für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

7. November - 5. Dezember 2019

KULTURVEREIN MODERN STUDIO FREISING E.V.

Wir danken für die freundliche Unterstützung:

Stadt Freising

Landkreis Freising

Flughafen München GmbH

Sparkasse Freising

Freisinger Stadtwerke Versorgungs-GmbH

Texas Instruments Deutschland GmbH

Hotel Bayerischer Hof Freising

Freisinger Bank eG

Friedrich Bödecker-Kreis in Bayern e.V.

Förderverein Altes Gefängnis e. V.

Karl Kammermeier GmbH & Co. KG

Rotary Club München Flughafen

Sparda Bank München e.G.

& allen treuen und neuen Anzeigenkunden

Von Literatur, die Spass macht – und etwas zu sagen hat

Seit Jahrzehnten gehört der Literarische Herbst als inzwischen feste Größe zu den in vielen Bevölkerungskreisen anerkannten kulturellen Höhepunkten im Jahreskreislauf der Stadt. Dies ist gelebte Kontinuität, das Programm aber ist alles andere als vorhersehbar oder gar langweilig. Im Gegenteil: Es ist dem Kulturverein wieder ein Programm gelungen, das seinem Anspruch, Literatur für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu vermitteln, in ganz besonderem Maße gerecht wird. Von unterhaltsamen über ernste bis zu gesellschaftskritischen Themen - schon ein kurzer Blick auf das Programm macht neugierig, weckt das Interesse an diesen aktuellen Themen.

Äußerst gelungen empfinde ich den großen Bogen, die Vielfalt der angebotenen Literatur, die das gesamte Zielpublikum anspricht. Dabei ist es ein besonderer Verdienst, dass auch kritische Zeitthemen wie die Flüchtlingsproblematik in das Programm aufgenommen wurden: Dirk Reinhardt wird sehr authentisch aus einer afghanischen Flüchtlingsgeschichte „Über die Berge und über das Meer“ lesen.

Da ganz aktuell ein Buchprojekt über „Freisinger Juden im Nationalsozialismus“ publiziert wird, begrüße ich in Zeiten des wachsenden Antisemitismus die Vorstellung von zwei Büchern zur Judenverfolgung. Mit Brigitte Jünger „Der Mantel“ und „Kinder mit Stern“ von Martine Letterie greift der Literarische Herbst dieses nur vermeintlich historische Thema auf und bezieht klar Stellung.

Die preisgekrönte Debütantin Bettina Wilpert mit „Nichts, was uns passiert“ greift ein weitgehend tabuisiertes Thema auf: Eine Vergewaltigung unter Leuten, die sich kennen!

Lustig aber nicht weniger ambitioniert sind die Angebote für die Grundschulen u.a. mit der Autorin Silke Lambeck und ihrem Buch „Mein Freund Otto, das wilde Leben und ich“. Abgerundet wird das umfangreiche Programm wieder durch Kindertheater und durch die Illustratorenausstellung im Alten Gefängnis mit der Österreicherin Julie Völk.

Aber blättern Sie selbst - Sie werden staunen über Autoren/innen und Werke, die Lust wecken am Teilnehmen aber auch wieder selbst ein Buch zur Hand zu nehmen.

Ich danke ganz herzlich den Veranstalterinnen und Veranstaltern vom Modern Studio und allen, die das vielseitige Programm ermöglichen und begleiten.

Viel Erfolg – und gute Unterhaltung!

Ihr Tobias Eschenbacher

37. Literarischer Herbst 2019 - Das Gesamtprogramm

Öffentliche Veranstaltungen zum 37. Literarischen Herbst

8. November – 1. Dezember 2019
Julie Völk
Löwenmädchen und Kleine Straßenbahn
Bilderbuchillustrationen
Altes Gefängnis, Obere Domberggasse 16
Vernissage: 7.11.2019, 19 Uhr
Fr 15 – 19 Uhr, Sa / So 11 – 19 Uhr
oder nach Vereinbarung
(Tel. 08161-63619 oder 08165-8533)

Dienstag, 12. November 2019, 20 Uhr
Robert Prosser
Gemma Habibi
Café Camerloher
Wippenhauser Straße 51
Eintritt frei

Montag, 18. November 2019, 20 Uhr
Anke Stelling
Schäfchen im Trockenen
Café Botanika im Schafhof
Am Schafhof 1
Eintritt 9 Euro / ermäßigt 7 Euro
Kartenverkauf Bücher Pustet
Mitveranstalter: Bücher Pustet

Donnerstag, 21. November 2019, 20 Uhr
Dany Keller
Nur eine Stunde zu spät
Moderation: Barbara Lehnerer
Altes Gefängnis Freising
Obere Domberggasse 16
Eintritt frei

Freitag, 22. November 2019, 19 – 21 Uhr
Rosemarie Ritter
Mascha Kaléko (1907-1975)
Eine Lyrikerin in schweren Zeiten
vhs-Raum Isarau
Kammergasse 12
Gebühr 12 Euro, Abendkasse 14 Euro
Eine Veranstaltung der vhs

Veranstaltungen der Stadtbibliothek

5.11.2019 – 4.1.2020
Vielfalt
Kunstausstellung von Mitgliedern des
Künstlerstammtisches Hallbergmoos
Vernissage: 4.11.2019, 19 Uhr
Eintritt frei

Freitag, 8.11.2019, 19.30 Uhr
„Literarischer Salon“ mit Gisela Landesberger in der Stadtbibliothek:
Vorgestellt wird: Rachel Carson (1907 - 1964)
Biologin und Ökologin
Eintritt: 9 Euro

Mittwoch, 13.11.2019, 19 Uhr
Afghanistan 2019 - Friedenschancen und Bekämpfung von Fluchtursachen
Dr. Reinhard Erös und Annette Erös berichten
über Zukunftsperspektiven in Afghanistan
Eintritt frei

Freitag, 15.11.2019
15 – 15.30 Uhr und 16.30 – 17 Uhr
Märchen, Geschichten, Bilderbuchkino
für 3-4jährige Kinder mit Eltern
Vorgetragen von Anja Koch
Eintritt frei, Anmeldung erforderlich

Freitag, 15.11.2019, 18 Uhr
60 Jahre Stadtbibliothek Freising in der Nachkriegszeit
Eintritt frei

Freitag, 22.11.2019 von 15 – 18 Uhr
Bibliothekstaschen bemalen
mit Jule Pfeiffer-Spiekermann
für Kinder von 8-15 Jahren
Eintritt frei

Alle Veranstaltungen der Stadtbibliothek:
Veranstaltungsraum der Stadtbibliothek Freising,
Weizengasse 3
Anmeldung erbeten unter
Tel. 08161/ 54- 44 222 oder
e-Mail: bibliothek@freising.de

Veranstaltungen an Schulen zum 37. Literarischen Herbst

Montag, 11. November 2019
Kindertheater die exen
Das Lied der Grille
Grundschule Vötting *(2 Veranstaltungen)*

Donnerstag, 14. November 2019
Brigitte Jünger
Der Mantel
Josef-Hofmiller-Gymnasium

Dienstag, 19. November 2019
Bettina Wilpert
Nichts, was uns passiert
Fachoberschule / Berufsoberschule

Freitag, 22. November 2019
Martine Letterie
Kinder mit Stern
gelesen von Julia Cortis
Camerloher Gymnasium

Dienstag, 26. November 2019
Antje Herden
Keine halben Sachen
Domgymnasium und Mittelschule Neustift
in der Stadtbibliothek Freising

Mittwoch, 27. November 2019
Stanislaw Wostokow
Frossja Furchtlos
gelesen von Elna Lindgens
Montessori – Schule

Donnerstag, 28. November 2019
Dirk Reinhardt
Über die Berge und über das Meer
Gute Änger Realschule

Montag, 2. Dezember 2019
Julie Völk
Workshop
Grundschule St. Korbinian
im Alten Gefängnis Freising

Dienstag, 3. Dezember 2019
Elisabeth Steinkellner
Dieser wilde Ozean, den wir Leben nennen
Karl-Meichelbeck-Realschule

Donnerstag, 5. Dezember 2019
Silke Lambeck
Mein Freund Otto, das wilde Leben und ich
Grundschule Vötting
Grundschule Lerchenfeld
in der Gemeindebücherei St. Lantpert

„Haben Sie ein Lieblingsbuch?“ - 37 Jahre Literarischer Herbst

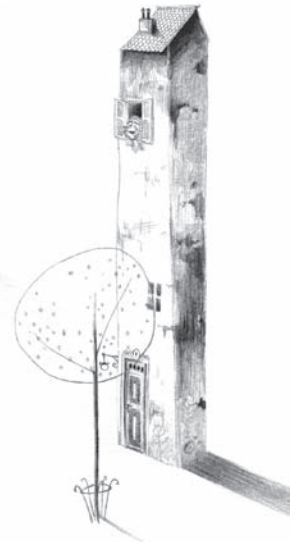
Irmgard Koch • Kulturverein Modern Studio Freising e.V.

„Haben Sie ein Lieblingsbuch?“, fragt der Talkmaster den prominenten Gast. Natürlich hat er eines, gräbt in seinem Gedächtnis, befördert ein bedeutendes hervor: Gedichte von Hölderlin. Muss nicht unbedingt stimmen, soll aber Eindruck machen. Dabei liegt das Renommieren den Lieblingsbüchern fern. Sie wollen nichts weiter als uns nahe sein, an erfüllte Lesestunden erinnern, ab und an Stoff zum Nachdenken liefern, vielleicht sogar noch einmal gelesen werden. Sie sind so verschieden wie Knöpfe in einem Nähkästchen – das liegt an der Individualität ihrer Leser. Und doch gibt es ein paar gemeinsame Grundzüge.

Auch bei hohem geistigem Niveau sprechen sie nicht nur den Intellekt an, sondern berühren in irgendeiner Weise unsere Seele. Das kann durch Mitleid und Furcht geschehen wie bei den Klassikern, läuft aber in der heutigen Literatur eher über Identifikationsmöglichkeiten. Wenn der Leser zumindest einer Figur begegnet, die er wirklich gern hat und deren innere Welt er vollkommen versteht, wird er das Buch auch noch lieben, wenn er es längst ausgelesen hat. Der Nachhall ist es also, der ein Lieblingsbuch von einem nur interessanten Buch unterscheidet. Ein bisschen auch die Illusion, der Autor habe erspürt, was den jeweiligen Leser gerade beschäftigt und bedrängt und genau da hinein seine Geschichte geschrieben.

Wie steht es nun mit unseren Lesungsangeboten? Wir haben, wie immer, keine Bestseller ausgesucht, weil wir denken, ein allzu weit gefasster gemeinsamer Nenner verhindert Individualität. Die Themen der Bücher, die wir präsentieren, sind nach wie vor wichtig für das gesellschaftliche Zusammenleben: Fluchtbewegungen und Migration in Richtung Europa, wieder verstärkt aufflackernder Antisemitismus, Verdrossenheit und Spaltung im eigenen Land und der Umgang der einzelnen Individuen miteinander, im Jugendbuchbereich zudem die Höhen und Tiefen des Heranwachsens. Alle Autoren und Autorinnen haben dazu mit Humanität, Engagement, Klugheit und differenzierter Sprachkunst sehr spezielle Geschichten ersonnen. Somit gibt es durchaus Potenzial für Lieblingsbücher.

Wir wünschen Ihnen viel Freude mit unserem Programm

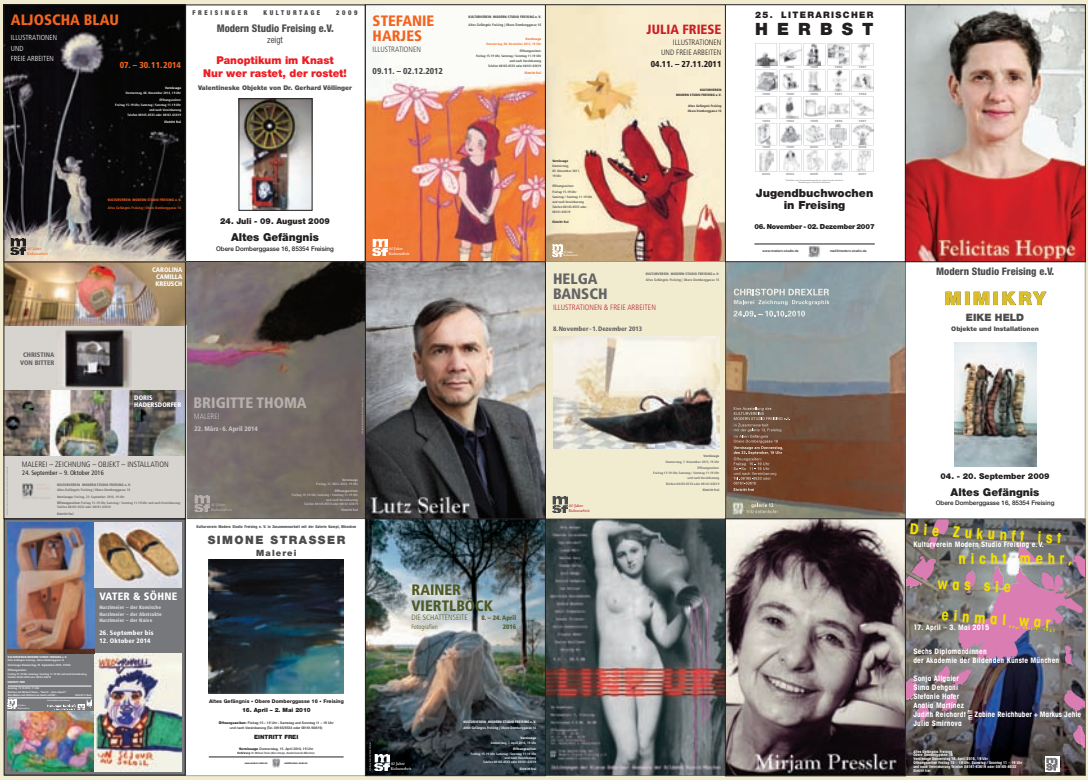


45 JAHRE KUNST & LITERATUR

45 Jahre Kunst & Literatur

Modern Studio Freising e.V.

modern-studio.de



Julie Völk
Löwenmädchen und Kleine Strassenbahn
Bilderbuchillustrationen

8. November – 1. Dezember 2019

Altes Gefängnis, Obere Domberggasse 16

Vernissage: Donnerstag 7.11.2019, 19 Uhr, Finissage: Sonntag 1.12. 2019

Die Kinder in Julie Völks Bilderbüchern sind nicht niedlich. Keine Kulleraugen, Stupsnäschen, allenfalls rote Apfelbäckchen. Aber die haben die Erwachsenen auch, kleine Vitalitätstüpfelchen, wo die Künstlerin sonst mit Farben eher sparsam umgeht. Mit zarten Bleistiftstrichen erzählt sie wundersame Geschichten aus unserer unmittelbaren Alltagswelt und braucht oft nicht einmal Worte als Unterstützung dazu.

Da gehen zwei Kinder am Morgen aus dem Haus und machen sich auf den Weg zur Schule. Die Eltern sitzen noch am Frühstückstisch und winken ihnen nach. Müssen die nicht längst in die Arbeit? Ein

Gitarrenhals ragt über den Tisch. Auf einem Schrank stapeln sich Bücher zu einem wackligen Turm, daneben ein Becher mit Pinseln. Das damit fertig gestellte Bild hängt an der Wand. Sind halt Künstler, die müssen morgens nicht so hetzen. Vielleicht ist auch alles ganz anders. Jeder Betrachter kann seine eigene Version hinein interpretieren.

Das Mädchen und sein kleiner Bruder sind hinausgetreten, stehen ein wenig zaghaft vor einem Birkenwald. Filigrane Stämmchen in einer Wolke aus flirrendem gelbgrünem Blättergespinst, dazwischen unwirklich klein – Kinder. Vielleicht noch Traumreste aus der Nacht? Dann aber kommt das pralle Leben. Dicht gedrängt, vielgestaltig, manchmal skurril wartet es auf jeder Buchseite auf die beiden, wenn sie jetzt in die verschiedenen Häuser gehen, um ihre Schulkameraden abzuholen.

Julie Völk ist aber auch in der Lage, mit einem verbalen Erzähler zu arbeiten, seinen Text feinfühlig zu unterstützen, dabei ihr eigenes Vorstellungsvermögen einzubringen, so dass aus Wort und Bild ein überzeugendes Gesamtwerk entstehen kann. Das hat sie bereits mit ihrem ersten Bilderbuch bewiesen.

Mit psychologischem Gespür für kindlichen Seelenkummer hat der Däne Kim Fupz Aakeson die Geschichte eines Mädchens erzählt, das anscheinend angstfrei durchs Leben geht. Louise weist Mitschüler in ihre Schranken, bevor sie ihr etwas tun können, scheucht den Lehrer unter sein Pult, weil er es wagt, ihre mangelnde Rechenfertigkeit zu rügen. Um nichts und niemanden schert sie sich, denn ihr Löwe verschafft ihr Respekt. Ja, sie besitzt einen Löwen, ganz für sich allein, der sie abschirmt gegen die Zumutungen der Welt. Nicht raubtierhaft wild hat Julie Völk ihn gezeichnet, sondern majestätisch in Gestalt und Gebärde. In warmem Goldgelb, mit fein ziselierter Mähne schreitet er einher, hockt auf dem Schulhof mit undurchdringlicher Miene, die

aber nur den anderen Kindern gilt. Louise genießt seinen Schutz, ins Bild gesetzt durch goldgelb schimmernde Flecken, die sie zart einhüllen. Derselbe warme gelbe Schein bleibt am Ende des Buches übrig, als Lichthof von Laternen, die vertraute nachbarliche Abendgeselligkeit beleuchten. Vielleicht eine Erinnerung an den Löwen, der ins Reich der Phantasie zurückgekehrt ist, weil Louise ihn nicht mehr braucht. Sie hat ihre Angst vor Nähe überwunden und ist nun mittendrin.

Julie Völk hat diese Illustration als Bachelorarbeit zum Abschluss ihres Kunststudiums an der HAW Hamburg eingereicht und der Gerstenberg Verlag publizierte es als Bilderbuch. 2015 wurde das Buch mit dem Troisdorfer Bilderbuchpreis ausgezeichnet. Ein guter Start für die 1985 in Wien geborene Bildkünstlerin, die heute mit ihrer Familie in Niederösterreich lebt.

Bei unserer Finissage am 1.12. wird Julie Völk anwesend sein.

Öffnungszeiten der Ausstellung:

Freitag 15 - 19 Uhr
Samstag und Sonntag 11 - 19 Uhr
und nach Vereinbarung
Telefon: 08161 - 63619 oder 08165 - 8533

[Eintritt frei]

Freisinger
STADT
WERKE

DEINE ENERGIE. UNSER WERK.

Wir sind Ihr Versorger vor Ort: zuverlässig, persönlich, nah.

Von uns bekommen Sie
alles aus einer Hand.

Strom · Erdgas · Wärme · Wasser
Bad · Stadtbus · Parkhaus

kein Atom-strom

regenerativ 100% regenerativ

Freisinger Stadtwerke
Versorgungs-GmbH
Wippenhauser Straße 19
85354 Freising
Telefon: 08161 183-0
info@freisinger-stadtwerke.de
www.freisinger-stadtwerke.de

Theater die exen

Das Lied der Grille – Fiedeln oder Vorsorgen?

Puppentheater nach der Fabel von Aesop

Montag, 11. November 2019

Grundschule Vötting *(zwei Veranstaltungen)*

Es ist Sommerzeit, die Sonne scheint, es ist angenehm warm und alles grünt und blüht. Eine freundliche und friedliche Stimmung liegt in der Luft, am liebsten würde man den ganzen Tag auf der schönen bunten Wiese liegen, in den Himmel schauen und vor sich hinträumen. Doch ein – leider ziemlich großer – Wermutstropfen trübt diese Idylle: für den Winter müssen die Vorratskammern gefüllt werden. Und so heißt es tapfer sammeln, sammeln, sammeln, eine anstrengende und scheinbar endlose Plackerei. Aber wer in der kalten und unbarmherzigen Jahreszeit etwas zu essen haben will, muss gut vorsorgt haben.

Da klingt auf einmal eine zauberhafte Melodie über die Wiese und allen wird es ganz leicht und heiter zumute. Wer spielt denn da? Die Grille hat ihre Geige hervorgeholt und was ihr gelingt, ist kaum zu fassen: Alle plaudern, lachen und tanzen.

So eine schöne Party gab es schon lange nicht mehr. Die Welt wird ein Stückchen bunter, selbst die Arbeit geht auf einmal viel leichter von der Hand. Doch die Zeit vergeht und schließlich kommt er – der kalte Winter. Und die Grille hat nichts gesammelt...

Ein geheimnisvolles, bewohntes Klavier, dessen Tasten sich ganz von allein bewegen und das schon über 100 Jahre alt ist, erzählt den Zuhörern die spannende Geschichte vom Fiedeln oder Vorsorgen. Es berichtet von schönen Künsten, kräftezehrender Plackerei, leeren Mägen und vollen Speisekammern, von einem fetten Sommer und einem eisigen Winter. Von kaltherzigen Besserwissern und einem gemütlichen Zeitgenossen, dessen Tür offen steht und der zu einem Freund wird.

Liebevoll haucht Puppenspielerin Annika Pilstl den einzelnen Tierfiguren Leben ein, charakterisiert sie stimmlich und gestisch mit wenigen, klar akzentuierten Kennzeichen. Die Handlung wird mit Geräuschen, Licht und Schatten wirkungsvoll untermalt, dazu kommen wunderschöne Geigen- und Klaviermelodien.

„Die exen“ sind ein Ensemble freischaffender Puppenspielerinnen, das aus Kathrin Blüchert, Dorothee Carls, Wiebke Holm, Karin Schmitt und Annika Pilstl besteht.
Das Ensemble produziert seit seiner Gründung im Jahr 2006 in unterschiedlichen Konstellationen Puppentheater für Kinder und Erwachsene jeden Alters. „Das Lied der Grille“ ist Annika Pilstls erstes Solostück.

Spiel: *Annika Pilstl*
Regie: *Kristine Stahl*
Maske, Figuren, Kostüme: *Udo Schneeweiß*
Bühnenbild, Installation: *Enrico Sobetzko, Kristine Stahl*
Musik: *Andres Böhmer*

Fotonachweise: *Christine Stahl, Dirk Wildt*
Text: *Radio Runde Hamm e.V. / Ralf Grote, Presse-Info Kulturbüro der Stadt Hamm*

Robert Prosser
Gemma Habibi

Dienstag, 12. November 2019, 20 Uhr

Café Camerloher, Wippenhauser Strasse 51

Boxsport ist hart, schmerzvoll, und mancher schnaubt empört bei dem Gedanken, dass dieses raue Aufeinander Eindreschen überhaupt Sport sein soll. Ohne Zweifel fasziniert das Boxen aber, und seine Anziehungskraft beschränkt sich nicht auf Publikum und Kämpfer. Durch Liedtexte, Filme, Romane schlagen sich die geschundenen Helden und verkörpern das ganze Spektrum von Mut und Verzweiflung.
Auch für Lorenz, die Erzählerfigur in dem vorliegenden Roman, ist das Boxen immer mehr in den Vordergrund gerückt. Der Leser trifft ihn vor dem Kampf, spürt die kribbelige Aufgeregtheit, hört die letzte fast wortlose Zwiesprache mit dem Trainer, die klarstellt: Jetzt wird ganz kühl erwartet, dass herauskommt, was hineingesteckt wurde.

Doch vom Boxclub in Wien spannt sich ein weiter Bogen bis nach Afrika. Über sein Studium der Kulturanthropologie kommt Lorenz nach Syrien, begegnet dort der Fotografin Elena, reist ihr immer wieder nach, folgt ihr nach Kurdistan, schließlich nach Ghana. Zu einer richtigen Liebesgeschichte entwickelt sich der Roman dennoch nicht. Zusammen mit Lorenz stehen die eigenständige Elena und später der nach Wien geflüchtete Syrer Zain mit ihrer extrem unterschiedlichen Vorgeschichte für die Sehnsucht nach Gemeinschaft, nach gegenseitiger Stütze bei gleichzeitig größtmöglicher Freiheit, dem eigenen Lebensentwurf nachzustreben. Lorenz und Zain sind durch das Boxen verbunden und der Hauptstrang der Geschichte zieht sich kontinuierlich durch den Boxclub mit der Frage, wie man wirklich zum Kämpfer wird.

Der wiederholte Schauplatzwechsel nach Afrika ist jedoch nicht weniger wichtig und gibt dem Leser vor allem intensive Einblicke in verschiedene individuelle Welten auf jenem Kontinent. Die Bandbreite reicht von schummrigen Bars in Accra, in denen Lorenz etwas Entspannung findet nach stunden- und tagelangen Erdarbeiten für ein soziales Hilfsprojekt bis zu einer Hexenaustreibung im Voodoo-Kult. Immer wieder auch die Konfrontation mit den Nöten der Geflüchteten mit und ohne „Welcome“ in Wien.

Robert Prosser, 1983 in Alpbach/Tirol geboren, lebt dort und in Wien. Er studierte Komparistik und Kultur- und Sozialanthropologie. Für seine literarische Arbeit bekam er Auszeichnungen und Stipendien, u.a. das Grenzgänger Stipendium der Robert Bosch Stiftung.

[Eintritt frei]

„LESEN IST EIN GRENZENLOSES ABENTEUER DER KINDHEIT.“
ASTRID LINDGREN

LebensWerte für die Region

„Gemeinsam LebensWerte für unsere Region schaffen“
- das ist unsere Mission und Grundlage unserer täglichen Arbeit.

Die Förderung von Kunst und Kultur in unserer Heimat liegt uns am Herzen.

Freisinger Bank
Volksbank-Raiffeisenbank

Freisinger Bank eG · **Volksbank-Raiffeisenbank** · Münchner Str. 2 · 85354 Freising · Telefon 08161 189-0 · www.freisinger-bank.de

Textprobe

Wie eine Machete hackt der Abend die Helligkeit weg. Für einen Augenblick bleibt ein Glühen, ehe die Finsternis so umfassend kommt, dass ich mir nicht vorstellen kann, Ghana je bei Tag gesehen zu haben. An den Straßen flackern Kerzen auf den Theken der Essensstände, eine lose Fährte zittriger Punkte, der entlang ich mich mit geräucherten Makrelen und fermentiertem Maisteig eindecke. Im Scheinwerferlicht vorbeirollender Taxis werden die Menschen, Hunde und Katzen zu Schatten, die meinen Weg in die „Alpha Lodge" begleiten. Arme, Schultern und Nacken schmerzen vom Schaufeln. Zurück im Zimmer muss ich mich zwingen, die abendliche Routine aufrechtzuhalten, und versuche, mich trotz Müdigkeit auf die Audiodatei zu konzentrieren, die ich am Laptop abgespeichert habe. Schritte sind zu hören, rasselnde Eisenketten, wenn sich im Gym ein Sandsack am Haken dreht. Das Schnaufen, Fluchen, dreißig, schreit Andi, also runter auf die Matte und Liegestütze, gefolgt von einer Übung: flink links rechts und einen linken Haken mit aller Kraft auf die Pratzen. Ich erinnere mich, wie die Körper inmitten der rausgeschrienen Kommandos beginnen, sich synchron zu bewegen. Ich höre leises Fluchen und das Taptap der Schritte, höre Jab und Punch als rasches Klatschen, der finale dritte Schlag dröhnt tiefer, taktet die Geräusche. In dieser Soundkulisse bewege ich mich durch das Zimmer, vom Bett mit Moskitonetz zur Tür, zum Fenster mit runtergelassenen Läden, zum Tisch, auf dem mein Laptop steht, Jab Punch, Hook, und ich höre den satten Klang, den der größte Sandsack von sich gibt, wird er mittig getroffen. Aber mit Z, Idris, Christine oder Karim spürte ich eine Explosivität, die ich alleine nicht wachrufen kann. Im Gym sah ich in jeder Sekunde Körper, die ähnlich agierten, war Teil eines reibungslosen Ablaufs. Mich überkommt ein Gefühl von Stillstand. Das Schattenboxen ist zu wenig, das Laufen am Morgen ein Reinfall gewesen, Shopverkäufer reagierten mit Gelächter, später kam Albert in den Hof, yo Usain Bolt, rief er in die Siegerpose des jamaikanischen Athleten.

Robert Prosser
Gemma Habibi
Ullstein fünf 2019

Brigitte Jünger
Der Mantel

Donnerstag, 14. November 2019
Josef-Hofmiller-Gymnasium

Aus den Nachrichten wissen wir es seit geraumer Zeit: Die Juden in unserem Land fürchten sich vor Beleidigungen, Anfeindungen bis hin zu tätlichen Angriffen. Das Gefühl der Bedrohung geht so weit, dass sie einander raten, in der Öffentlichkeit keine Kippa mehr zu tragen. Unsere Jugendlichen machen Klassenfahrten zu KZ-Gedenkstätten, sind nachdenklich hinterher, bedrückt, und doch ist das alles sehr fern für sie, hat nichts mit ihnen zu tun. Denn auch in diesem Zusammenhang sind es vor allem Beziehungen zu persönlichen Dingen und damit zu einzelnen Menschen, die Brücken schlagen und tieferes Interesse wecken können.

So ist es in dem vorliegenden Roman, der in Paris spielt und in einem kleinen Dorf bei Köln, der aus der Gegenwart in die Vergangenheit führt und dem Leser dort Menschen begegnen lässt, die nicht mehr leben und doch mit Leib und Seele vor ihm stehen. Ein Mantel, sorgfältig genäht von einem arischen Schneidermeister für eine jüdische Frau, die das kostbare Stück nicht mehr abholen konnte, weil sie deportiert und ermordet wurde, wird Sinnbild für Respekt und Empathie gegenüber den Opfern.

Fanette, vierzehn Jahre alt, klug und umtriebig, lebt mit ihrer Mutter mitten in Paris. Maman hat einen anstrengenden Beruf und will von ihrer Tochter möglichst wenig behelligt werden. So hat sich Fanette von klein an eng an ihren Nachbarn, den greisen Aron Schatz angeschlossen. Oft sitzt sie mit ihm in seiner kleinen Wohnung, schaut Fotos an von seiner Familie, die es nicht mehr gibt und hat sogar Deutsch von ihm gelernt. Sie

hat sich zu einem Schüleraufenthalt in einer Familie in Deutschland angemeldet und setzt es durch, in dieses kleine Dorf zu kommen, von dem Aron ihr immer wieder erzählt hat. Ein Abholschein für einen Damenmantel ist in ihrem Gepäck. Obwohl es keine Spur mehr gibt von Arons Angehörigen, erfährt Fanette durch Gespräche und Begegnungen so viel von deren schwierigen Lebensumständen, den wachsenden Zwängen und Schikanen, bis schließlich kein Platz mehr für sie da war, dass sie die tragische Vergangenheit ihres alten Freundes begreift. Zu Hause in Paris hat sich derweil Fanettes bester Teenagerfreund Moumouche, ein arabischer Muslim, um Aron gekümmert. Die vertrauensvolle Annäherung zwischen den beiden ist kein plakatives Lehrstück über Völkerverständigung, sondern zeigt, wie viel behutsam zugewandte Neugier auf den anderen, gepaart mit gegenseitiger Achtung vorhanden sein muss, damit eine solche Beziehung entstehen kann.
Die jüdische Familie hat es wirklich gegeben und auch die Geschichte mit dem Mantel ist wirklich passiert. Hinzugefügt von der Autorin wurden Personen und Ereignisse der heutigen Gegenwart, so dass auch jugendliche Leser eine Verbindung zu jenen unglückseligen Zeiten herstellen können.

Brigitte Jünger wurde 1961 in Köln geboren. Sie studierte Kunstgeschichte und Psychologie und arbeitet für mehrere deutsche Rundfunkanstalten zu Themen wie Musik, Kunst, Religion, Zeitgeschichte, Naher Osten und das Zusammenleben verschiedener Kulturen. Ihren Wohnsitz hat sie in Jerusalem.

design.s

wohnen
innenarchitektur
leuchten
accessoires
schreinerei

Margarete-Reichl-Straße 5
85354 Freising - Pulling

www.design-s.de

Textprobe

Aron Schatz dachte an Fanette. Jetzt war sie also in diesem Dorf, von dem er so lange gedacht hatte, es würde nur noch in seiner Erinnerung existieren. Sommer um Sommer, Herbst um Herbst zogen an ihm vorüber, die unbeschwerten und die anderen, die dunklen. Nachdem Susinka in die Schule gekommen war, war kein einziger seiner Besuche mehr ungetrübt gewesen. Jetzt hatte es Dinge gegeben, über die er lieber geschwiegen, die er beschönigt oder nur halb erzählt hatte, um Susinka und Wolfgang und den Rest der Familie nicht zu beunruhigen. Um sich selbst das Paradies zu erhalten. Zum Beispiel die Sache mit dem kleinen Jungen aus der Trajanstraße, der im September 1936 im Römerpark in der Südstadt zu Tode gekommen war. Hans Ochs hatte der Junge geheißen. Er war mit seiner Mutter und dem jüngeren Bruder im Kinderwagen im Römerpark spazieren gegangen. Wären sie doch bloß ein Stück weiter zum Rhein gegangen. Vielleicht wären die sechs Hitlerjungen dort nicht gewesen. Im Römerpark aber waren sie. Woran hatten sie gesehen, dass Hans Ochs Jude war? Sie drohten ihm, sie traten und verprügelten ihn, sechs gegen einen. Die Mutter mit dem Kinderwagen konnte nichts dagegen ausrichten. Kein Spaziergänger kam zu Hilfe. Als die Polizei eintraf, waren die Schläger schon davongelaufen. Hans Ochs starb noch am selben Abend. Er war genauso alt gewesen wie Susinka. Im Sommer des Jahres durfte Aron nicht mehr zu dem Arzt gehen, der ihn von klein auf behandelt hatte. Er musste sich einen jüdischen Arzt suchen, denn nur Juden durften jetzt noch Juden behandeln. Und so ging es immer weiter und wurde immer schlimmer. Im Oktober 1938 streckten die Braunhemden ihre Hände nach Arons Mutter Machale aus. Seine Mamme wurde verhaftet und nach Polen ausgewiesen. Aron stand dabei, als die Polizisten in die Wohnung traten und musste hilflos mit ansehen, wie seine Mutter ein paar Sachen packte. Keine Fragen, kein Jammern, kein Weinen hatte irgendetwas ausrichten können. Die Mamme musste mitkommen und Aron blieb allein zurück.

Brigitte Jünger
Der Mantel
Jungbrunnen Verlag 2019

Anke Stelling
Schäfchen im Trockenen
Montag, 18.November 2019, 20 Uhr
Café Botanika im Schafhof
Am Schafhof1

Sie hatten einen Traum, diese jungen Leute im Gefolge der 68er: den von der Chancengleichheit. Für sich selbst erwarteten sie nicht, dass er in Erfüllung gehen würde, aber für ihre Kinder, die sie voll Zuversicht in die Welt setzten. So sieht es Resi, die Ich-Erzählerin in dem vorliegenden Roman. Auch ihre Mutter hatte alle Zukunftshoffnungen in die Tochter gelegt sich selbst so weit zurückgenommen, dass in ihrem Tagebuch ein einziger Satz stand: „Wieder zu viel gegessen." Das will Resi nicht. Vor allem will sie nicht glätten und schweigen wie ihre Mutter, sondern ihrer jetzt vierzehnjährigen Tochter Bea die Augen öffnen über die Wirklichkeit des Lebens. Als Schriftstellerin ist sie sowieso legitimiert, ja verpflichtet, denkend und schreibend zum Urgrund des gesellschaftlichen Daseins vorzustoßen, Zusammenhänge freizulegen, irgendwie einen Sinn hineinzubekommen in das Ganze. Das gelingt ihr im zermürbenden Alltag immer weniger, mit vier Kindern und einem Künstler-Ehemann, der die ständige Geldknappheit auch nicht beheben kann. Noch wohnt die Familie in der Innenstadt, im Berliner In-Viertel Prenzlauer Berg. Aber nicht mehr lange. Der Hauptmieter, ein guter Freund aus der Clique, hat die Wohnung gekündigt und wird die Familie wie lästiges Inventar bald einfach raussetzen.

KULTUR
ist
VIELFALT

kultur-gut-freising@web.de

facebook.com/KulturGutFS

KULTUR-gut! FREISING e. V.

KULTUR-gut! Freising e.V.

Sie sind gemeinsam aufgebrochen, gleich nach dem Abitur, aus Stuttgart nach Berlin, um zu studieren, das auch. Vor allem aber, um zu leben, in Freiheit und ganz anders als die in Wohlstand konservierten Eltern. Nur Resis Eltern waren nicht wohlhabend. Macht doch nichts. Du gehörst trotzdem zu uns. Das schien zu stimmen. Auch wenn sie nicht zum Skiwochenende in die Berge mitkommen konnte, weil sie als Kind nicht Skifahren gelernt hatte. Kein Geld war da gewesen für Ausrüstung und Skikurs. Als sie zu Hause bleiben musste an jenem Wochenende, fing der Wurm ganz sachte an zu nagen. Die Hochzeiten und Familiengründungen, eine nach der anderen, weisen dann allen die gebührenden Plätze zu. Resi war die erste, die schwanger wurde und bald vier Kinder hatte. Die anderen sind trotz finanzieller Polster viel bedachtsamer vorgegangen. Künstler haben kein festes Einkommen, vier Kinder kosten Geld usw. „Das weiß man doch". Freundin Friederikes binsenweiser Satz, geäußert bei jeder Gelegenheit, begleitet Resi fortan durch die Schwierigkeiten ihres prekären Lebens. Ist es Sozialneid, der die Schreiberin so wütend macht, ihren Ton so angriffslustig? Gut möglich, dass das mitspielt. Viel heftiger aber leidet sie wohl daran, dass materielle Dinge, Statussymbole, so wichtig geworden sind, so trennend sein können. Wo man doch ehrlich und solidarisch miteinander umgehen und sich gegenseitig durch die oft beträchtlichen Mühen hindurch helfen sollte, die sich bei allen ins Familienglück mischen.

Anke Stelling wurde 1971 in Ulm geboren und absolvierte ein Studium am Deutschen Literaturinstitut in Leipzig. Sie lebt als freie Schriftstellerin mit ihrer Familie in Berlin. Der vorliegende Roman wurde im Frühjahr 2019 mit dem Preis der Leipziger Buchmesse in der Kategorie Belletristik ausgezeichnet.

Eintritt 9 Euro / ermäßigt 7 Euro
Kartenverkauf Bücher Pustet
Mitveranstalter: Bücher Pustet

BETTEN JORDAN
GARDINEN JORDAN
Das führende Fachgeschäft für
Matratzen, Bettwäsche,
Gardinen und Teppichboden.
85354 Freising, Bahnhofstr. 14, Telefon (0 81 61) 79 13

Textprobe

In einer Reihe mit der Skifahrgeschichte wird's mir langsam klar, Bea. Dass jeweils ich es war, die das Problem hatte. Die sich nicht überwinden, sich nicht einfach mal locker machen konnte. Genauso wie 1989, wo ich einfach nur hätte mitfahren müssen auf die Hütte. Bestimmt wäre es dann richtig schön geworden. Aber nein, ich musste auf den Unterschieden beharren, mich zieren und diejenigen, die sich um mich und einen Ausgleich bemühen, vor den Kopf stoßen.

Das mit den Unterschieden ist wirklich vertrackt. Ich hab fast dreißig Jahre gebraucht, um mir diese Skifahrgeschichte zu erzählen, und selbst jetzt bin ich noch in Sorge, dass du oder sonst jemand meinen könnte, ich wolle mich damit zum Opfer stilisieren – denn das ist durchaus ein gängiger Vorwurf gegenüber denjenigen, die Unterschiede benennen. Ungleichheit teilt uns in die, die Privilegien haben und die, die sie nicht haben, und das ist für alle, die sich nach Gerechtigkeit sehnen, ein Problem. Ganz egal, zu welcher Gruppe sie gehören; Ingmar mag genauso ungern reich sein wie ich arm. Warum können denn nicht alle einfach Skifahren können, verdammt? Und wenn das schon so ist, können wir dann nicht wenigstens so tun, als ob? Damit ich nicht die Verliererin und Ulf und Ingmar nicht die Gewinner sein müssen.

Ist kaum noch Luft in meiner Kammer. Ich kann nicht aufhören zu rauchen, obwohl es ein lächerliches Zeichen für Unabhängigkeit ist. Ich kann aber auch nicht lüften, weil ich dann aufstehen und mir eine Jacke holen müsste. In der Küche ist Bea, kocht sich einen Tee. Ich höre, wie sie herumgeht, mit den Füßen scharrt, mit dem Geschirr klappert. Bestimmt will sie jetzt mit mir reden; nach zweiundzwanzig Uhr wird sie plötzlich gesprächig, will zumindest nicht schlafen, das wollte sie noch nie. Als sie klein war, habe ich ihr Lieder vorgesungen, eines nach dem anderen, weil ich die Texte auswendig konnte. Erste Überlebensstrategie der Kleinkindmutter: die Gedanken abkoppeln von dem, was aus dem Mund kommt. Mama, der Beruhigungs- und Beschallungsautomat.

Anke Stelling
Schäfchen im Trockenen
Verbrecher Verlag 2018

Wenn es um Ihre Gesundheit
geht, beraten wir Sie gerne!

HOF APOTHEKE
FREISING

Lisa Lettenmayer
Untere Hauptstraße 27
85356 Freising

Telefon 08161 - 79 52
Fax 08161 - 91 75 5

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Bettina Wilpert
Nichts, was uns passiert
Dienstag, 19. November 2019
Fachoberschule / Berufsoberschule

Vergewaltiger zerren Frauen im dunklen Park ins Gebüsch, bedrohen sie mit Körperkraft und Messer und machen sie so für sich gefügig. Das passiert natürlich und hinterlässt schwere Traumata. Aber wir wissen alle, dass die meisten Vergewaltigungen im persönlichen Umfeld geschehen, zwischen Leuten, die sich kennen, einander zumindest nicht fremd sind.

In ihrem Debütroman erzählt Bettina Wilpert eine solche Geschichte. Anna und Jonas sind Ende zwanzig, haben gerade ihr Studium beendet, etwas Geisteswissenschaftliches, halten sich aber noch im Leipziger Studentenmilieu auf. Sie, ziemlich orientierungslos, skeptisch, was ihre Berufsaussichten betrifft, arbeitet als Kellnerin in einer Kneipe, wie schon während ihrer gesamten Studienzeit. Sie trinkt öfters zu viel. Das bringt der Kneipenjob mit sich. Außerdem feiert sie auch gern in diesem heißen Fussball-WM -Sommer 2014. Jonas schreibt an seiner Dissertation, hat eine wissenschaftliche Assistentenstelle an der Uni mit Lehrauftrag und bemüht sich, eine gewisse Arbeitsroutine einzuhalten, um in der vorlesungsfreien Zeit mit seiner eigenen Arbeit weiterzukommen. Über einen Bekannten lernt er Anna kennen. Ihre aufmüpfige diskutierfreudige Art gefällt ihm. Irgendwann landen sie auch im Bett. Aber beiden ist klar, dass aus ihnen kein Paar wird.
Dann passiert es auf einer Geburtstagsparty. Die beiden treffen sich dort, verbringen viel Zeit miteinander, hauptsächlich, weil sie mit den anderen Gästen nicht viel anfangen können. Sie reden, flirten ein bisschen - zumindest in den Augen der anderen -, beide trinken viel Alkohol. Gegen Morgen ist Anna zu betrunken, um nach Hause zu gehen und wird in Jonas‘ Zimmer ins Bett gelegt. Jonas hat gegen ihren Willen Sex mit ihr. Er setzt sich über ihre Weigerung hinweg, überwindet ihren Widerstand mit seiner Körperkraft und erfüllt somit eigentlich die Kriterien einer Vergewaltigung. Trotzdem war es aus seiner Sicht eine einvernehmliche Geschichte, keine gute, aber eine einvernehmliche.

Die Autorin hat die Absicht, darzustellen, was dieses Ereignis und vor allem die gegensätzliche Betrachtungsweise mit Anna und Jonas macht und welche Auswirkung das alles auf Freunde, Familie, auf ihren ganzen Lebenskreis hat. Das gelingt ihr sehr eindrucksvoll. Der Leser erfährt die Geschehnisse über eine Erzählstimme, die zu keiner Figur gehört. Ihr werden alle Aussagen zugetragen und sie gibt sie ungefiltert und genau wieder. Weil aber, vielleicht gerade durch die Nüchternheit des Protokolls, alle Personen und das gesamte Milieu plastisch und lebensecht erscheinen, entstehen beim Leser sehr wohl Gefühle, die durchaus widersprüchlich sein und sich ändern können. Dass auch die juristische Frage – denn Anna macht erst nach Wochen

eine Anzeige – letztlich nicht zu klären ist, dürfte viel Diskussionsstoff liefern.
Bettina Wilpert, 1989 geboren, aufgewachsen bei Altötting, studierte Kulturwissenschaft, Anglistik und Literarisches Schreiben in Potsdam, Berlin und Leipzig. Für ihren Debütroman bekam sie den aspekte-Literaturpreis 2018 und das Kranichsteiner Jugendliteraturstipendium 2019. Die Autorin lebt in Leipzig.

Bettina Wilpert
Nichts, was uns passiert
Verbrecher Verlag 2018

Textprobe

Dass Jonas einer von den korrekten Typen war, sagte Hannes. Damit meinte er, Jonas verhalte sich korrekt. Er sei kein Sexist er grabschte Frauen nicht an den Arsch. Auch sprach er nie schlecht über andere. Hannes gab zu, dass er selbst manchmal gern über andere lästerte, Jonas würde aber nie mitmachen. Er war korrekt in seinem Verhalten. Dass ihre Freundschaft nicht nur eine intellektuelle war. Sie sprachen auch über Frauen. Dass Jonas Hannes von Lisa, seiner Ex-Freundin, erzählte. Wie es ihm nach der Trennung ging, wie er litt. Nur über Anna redeten sie nicht. Das war es, was er mit korrekt meinte. Jonas wusste, dass Hannes gut mit Anna befreundet war, und er würde nie ein schlechtes Wort über Anna vor Hannes verlieren. Wer wollte schon mit einem Vergewaltiger befreundet sein, sagte Hannes. Natürlich war es für ihn und die anderen Leute das Einfachste, zu sagen: Anna lügt. Warum sollte es einfacher sein?, fragte ich. Weil es einfacher war, sich vorzustellen, Anna würde lügen, als sich vorzustellen, Jonas sei ein böser Vergewaltiger. Es war in dieser Gesellschaft schlimmer, ein Vergewaltiger als ein Mörder zu sein. Nur Pädophile waren noch schlimmer. Deswegen war es leichter zu glauben, Anna lüge. Natürlich war auch diese Vorstellung grausam. Was war das für ein Mensch, der jemanden mutwillig falsch bezichtigte? Trotzdem wäre sie nur eine Lügnerin, kein Vergewaltiger. Hannes deutete mit Zeige- und Mittelfinger die Anführungszeichen an, während er nur sagte. Es klingt, als habe sich Hannes seine Meinung schon gebildet, sagte ich. Nein, schrie er, auf keinen Fall. Dass er nur erklären wollte, wie die Lage war und wie die Leute funktionieren. Klar war es für ihn schwer, sich Jonas als Vergewaltiger vorzustellen, und tatsächlich wusste er nicht, wem er glauben sollte. Wenn er begann, darüber nachzudenken, bekam er eine Art Brain Freeze und konnte nicht weiterdenken. Als ob man versuchte, sich die Unendlichkeit des Universums vorzustellen. Daran scheitert man ja auch.

Dany Keller
Nur eine Stunde zu spät

Donnerstag, 21.November 2019, 20 Uhr

Moderation: Barbara Lehnerer

Altes Gefängnis Freising, Obere Domberggasse 16

Wenn Kunstvermittler, ganz gleich in welchem Genre, Theater, Musik oder auch Bildende Kunst auf ihr Berufsleben zurückblicken, passiert es oft, dass sie ihr Ego spazieren führen und die Künstler, um die es eigentlich geht, fast in den Hintergrund geraten. Bei der Galeristin Dany Keller ist das nicht so. Jahrzehnte lang hat sie die Münchner Kunstszene mitgestaltet und –geprägt. Begonnen hat alles in Kempfenhausen am Starnberger See. Dort eröffnete sie 1970 mit ihrem damaligen Ehemann Thomas Keller eine Galerie und zwei Jahre später noch eine in der Maximilianstraße. Kunstfreunde werden sich aber vor allem an den Standort Buttermelcherstraße im Gärtnerplatzviertel erinnern. Die Galerie erstreckte sich über zwei Fabriketagen, ein riesiges Loft, hoch und weit, das Raum bot auch für sehr großformatige, farblich dominierende Werke. Von 1979 bis zur Jahrtausendwende gab es dort zusätzlich zu den Ausstellungen experimentelle Musik, Lesungen, Performances, Kunstgespräche. Der Erfolg war nicht vorprogrammiert. Was sich da abspielen würde, konnte die Galeristin oft gar nicht voraussehen, weder die Anzahl der Besucher, noch die Wirkungsweise einer solchen Veranstaltung. Wenn sie beispielsweise die New Yorker Szenekünstlerin Laurie Anderson in ihre Räume lud und mit dem Münchner Publikum konfrontierte. Ein zaghaft erhoffter, doch schließlich ein voller Erfolg. Ab 2001 fand die Galerie für wenige Jahre Platz in der Türkenstraße, ganz nah an der Pinakothek der Moderne. Hell, kühl, gediegen, rational ging es da zu, bis wieder ein Umzug anstand. Dany Keller verlegte den Schauplatz ihrer Kunstpräsentation nach Schwabing in die Agnesstraße, in hohe, nicht ganz akkurate Altbauräume mit weißlackierten Flügeltüren. Da war er wieder, der leise Hauch von Boheme, der allzu festgefügte Gewissheiten in der Kunstbetrachtung hinwegwehte. Dann kam leider der Abschied von München („leider“ vor allem für München). Die Galerie besteht weiter, seit 2009 in Eichelhardt, einem kleinen Nest zwischen Bonn und Siegen. Und weil für Dany Keller im Westerwald Kunst und Leben doch etwas ruhiger verlaufen, fand sie Zeit, ihre Erinnerungen an die Münchner Jahre aufzuschreiben.

In dem vorliegenden Buch begegnet uns eine Kunstbegeisterte, ja - besessene, die sich mit leichtfüßigem Elan, einem untrüglichen Instinkt für Qualität, dabei immer offen und neugierig durch die Szene bewegte, keine Mühe und keine Entfernung scheute, um ihre „Beute“ in eine Ausstellung zu bringen. Wenn sie von Berühmtheiten wie Herlinde Koelbl, Christoph Schlingensief, Martin Kippenberger, dem Russen Kabakov erzählt, ist das kein name dropping.

Ihr geht es darum, das Interessante und Anziehende an dem jeweiligen Künstler und seinem Werk darzustellen, damit der Leser nachvollziehen kann, warum es gerade der oder die sein musste. Manchmal sind die Wege bis zu einer Ausstellung verschlungen und mit Hindernissen gespickt. Auch davon erfährt man, mit viel Humor unterlegt.
Wir vom Modern Studio haben auch unsere Geschichte mit Dany Keller: Zwei Münchner Künstlerinnen konnten wir durch ihre Vermittlung in Freising präsentieren. Im Jahr 2000 Sabine Berr, die bis heute mit unserer Stadt verbunden ist durch ihr Atelierprojekt in der Sommerakademie des Schafhofs. Und später Eike Held, deren unheimliche wankende Riesengestalten im Alten Gefängnis Ihnen vielleicht im Gedächtnis geblieben sind.

Textprobe

Es gab Raum für Gespräche über Gott und die Welt. Im Laufe des fortschreitenden Abends zog Jerome Sans einen Katalog des chinesischen Künstlers Chen Zhen aus der mitgebrachten Tasche. Der konnte sich glücklich schätzen, denn er hatte als einer der ersten Künstler Chinas ein Paris-Stipendium erhalten. Das war im Jahr 1983. Der Katalog zeigte Kunstwerke aus einer anderen Kultur, die absolut neu für mich waren. Damit hatte er mich geködert. Es fand sich kurzfristig eine Gelegenheit, den Künstler zu besuchen. Chen Zhen ließ sich anregen durch komplexe Verbindungen zwischen Materiellem und Spirituellem, der Gemeinschaft und dem Individuum, dem Inneren und dem Äußeren. Auch der menschliche Körper und die chinesischen Heilpraktiken waren Inspiration für seine Wandobjekte, Skulpturen und Installationen. Mit einem delikaten, mehrgängigen Essen verwöhnte uns seine Frau. Sie hatte es mit viel Geschick in einer winzig kleinen Küche auf zwei Elektroplatten bewundernswert zubereitet. Zeitnah vereinbarten wir eine Ausstellung in meiner Galerie in München. Es war für den Künstler die erste in Deutschland. Er reiste an mit Frau und kleinem Sohn. Mein ungeübtes Schulfranzösisch bot eine rudimentäre Verständigungsmöglichkeit. Ich musste die für mich fremdartige Kunst verstehen, denn meine Entschlüsselung, mein Begreifen und meine Interpretationen wurden mit europäischen Augen gesehen. Für mich arbeitete er im Wesentlichen mit den Elementen Luft, Wasser, Erde und Feuer. Nicht bei jeder Arbeit sofort erkennbar, dennoch fand ich überzeugende Erklärungen.

Dany Keller
Nur eine Stunde zu spät
EditionUndSoWeiter 2017

[Eintritt frei]

GETRÄNKE
HIRSCHMANN
FREISING
Getränkefachhandel – seit 1929
Ihr verlässlicher Partner für Getränke.
Wir freuen uns über Ihren Besuch.
Freising • Sonnenstraße 20 • 08161 - 6 29 31
www.getraenke-hirschmann.de

Martine Letterie
Kinder mit Stern

gelesen von Julia Cortis

Freitag, 22. November 2019

Camerloher Gymnasium

Bennie, Klaartje, Rosa, Leo und ihre Freunde sind behütete Kinder, die in schönen Häusern wohnen, mit Mama, Papa, Geschwistern, mit genügend Spielzeug und ohne Sorgen. Und wenn doch mal Kummer entsteht, wegen eines Streits mit einer Freundin, einer schlechten Note, dann sind die Eltern da, um zu trösten. Aber Amsterdam, die Stadt, in der sie leben, verändert sich. Des Nachts ist es stockdunkel in den Straßen, weil keine Lampen mehr eingeschaltet werden. Besorgt sitzen die Erwachsenen vor ihren Radioapparaten. Es ist Krieg. Das betrifft natürlich alle Kinder. Für Bennie, Klaartje, Rosa, Leo und die anderen kommt jedoch hinzu, dass ihre Väter nicht mehr in der eigenen Kanzlei oder Praxis arbeiten, sondern Möbel schleppen, Müll abtransportieren. Dass sie selber nicht mehr ins Kino gehen oder mit der Straßenbahn fahren dürfen. Dass man sie aus ihren gewohnten Schulen ausschließt. Aus ihnen sind Kinder mit Stern geworden.
In lakonischer Sprache, aber mit dem aufmerksamen Blick auf Einzelheiten, den so nur Kinder haben, erzählt Martine Letterie, wie mit dem Einmarsch der Deutschen der Schrecken der Naziherrschaft auch für die niederländischen Juden beginnt. Die notwendigen Informationen dazu bezog die Autorin aus dem Erinnerungszentrum des KZ-Westerbork. Dort gibt es Aufzeichnungen von Überlebenden, die als Kinder in dem Lager manchmal mehrere Jahre zubrachten, wenn sie das Glück hatten, nicht nach Ausschwitz deportiert zu werden.
Wochenlang haben die Eltern gezittert in bangem Warten auf die Stiefeltritte im Treppenhaus, das laute Klopfen an der Tür, meist mitten in der Nacht. Die Ohnmacht und Hilflosigkeit ihrer sonst so starken Beschützer mag für die Kinder das Schlimmste gewesen sein. Woher nimmt Jules dennoch die Kraft, sich, wie mit dem Vater verabredet, beim ersten Stiefelpoltern in einem Schrank zu verstecken, den Abtransport der Eltern mitzuhören und auszuharren, bis ein Onkel Henk ihn holt und in Sicherheit bringt?

Martine Letterie, geboren in Amsterdam, hat Niederlandistik studiert und als Lehrerin und Dozentin gearbeitet, bevor sie sich ganz dem Schreiben widmete. Sie hat Bücher für Kinder, Jugendliche und Erwachsene geschrieben, viele über den Zweiten Weltkrieg.

Julia Cortis, 1969 geboren, studierte Sprachwissenschaften und Psycholinguistik. Seit 2006 ist sie als Sprecherin beim Bayerischen Rundfunk beschäftigt.

Das Buch enthält viele Illustrationen von Julie Völk.

Textprobe

Auf einmal denkt Rosa wieder an den Zug. „Mama, hast du den Zug auch gesehen? Becky und ich haben heute Nachmittag zugeschaut, wie er ankam.“ Mama nickt, aber sie sagt nichts. „Gibt es hier irgendwo Tiere?“, fragt Rosa. Mama schüttelt den Kopf und die Frau gegenüber von ihnen fängt plötzlich an zu weinen. „Iss jetzt!“, sagt Papa streng. Dann geht er weg, obwohl er noch nicht aufgegessen hat. „Ich versuche es doch noch einmal“, sagt er zu Mama. Bevor er wieder da ist, müssen Rosa und Becky schon ins Bett. Viel zu früh. Das ist blöd, vor allem, weil die Erwachsenen viel länger aufbleiben als sonst. Endlich kommt Papa zurück, aber Rosa bekommt kein Küsschen. Er schaut nicht mal zu ihr und Becky. Stattdessen flüstert er mit Mama, sehr eindringlich, und Mama wischt sich immer wieder Tränen vom Gesicht. Rosa wacht auf, weil Mama ihr vorsichtig über den Kopf streichelt. Es muss mitten in der Nacht sein, weil es draußen stockfinster ist und in der Baracke ganz still. Als sich Rosa im Bett aufsetzt, sieht sie, dass alle Frauen wach sind und die meisten Kinder auch. Sie warten auf etwas, und Rosa spürt, dass es etwas Schlimmes ist. Mama klettert auf Rosas Bett und nimmt sie in den Arm. Im Türrahmen steht ein Mann. Es ist der Chef der Baracke. Er fängt an vorzulesen, keine Geschichte, sondern Namen. Erst nennt er einen Nachnamen, dann den Vornamen. „Bos, Louise.“ „Bos, Sara.“ Ein Mädchen fängt an zu weinen, aber der Mann liest einfach weiter. Das ist gemein, weil nach jedem Namen jemand wütend oder traurig wird. Warum hört er nicht damit auf? Mama drückt Rosa und Becky an sich. „Roosenstein, Johanna.“ Mama fängt an zu schluchzen und Rosa stößt sie an. „Das bist du doch nicht?“ „Nein“, schluchzt Mama. „Ich bin nur so erleichtert, dass unsere Namen nicht dabei waren.“ „Warum?“, fragt Rosa leise. Mama erklärt es ihr. „Wenn dein Name vorgelesen wird, musst du mit dem Zug fahren, und das will niemand.“ Das versteht Rosa. Sie hat den Zug gesehen, kein Mensch will da rein.

Martine Letterie
Kinder mit Stern
mit Bildern von Julie Völk
Carlsen 2019

Riedl & Reif

Landshuter Str. 17
85356 Freising

08161-23 29 13

6. FREISINGER KUNDENSPIEGEL

Platz 1

BRANCHENSIEGER

Untersucht: 9 AUGENOPTIKER
86,7% Durchschnittlicher Zufriedenheitsgrad
Freundlichkeit: 92,5% (Platz 1)
Beratungsqualität: 89,6% (Platz 1)
Preis-Leistungs-Verhältnis: 78,1% (Platz 2)
Kundenbefragung: 02/2019
Befragte (Optiker) = 652 von N (Gesamt) = 908

www.kundenspiegel.de
MF Consulting Dipl.-Kfm. Dieter Grett

feineaugenoptik.de

QBAR

›KAFFEE ›WEIN ›KUNST

Obere Hauptstrasse 55.....85354 Freising.....Telefon: 08161-984723.....www.qbar-freising.de

Rosemarie Ritter – Mascha Kaléko (1907-1975)
Eine Lyrikerin in schweren Zeiten
Freitag 22. November 2019, 19 – 21 Uhr
vhs-Raum Isarau, Kammergasse 12

1907 wurde Mascha Kaléko als Tochter einer jüdischen Familie in einer Kleinstadt West-Galiziens geboren. Als Mascha sieben Jahre alt ist, wandert die Familie aufgrund der schwierigen Lebensumstände nach Deutschland aus. Der Verlust der vertrauten Umgebung wirkt auf Mascha verstörend. Nach dem 1. Weltkrieg zieht die Familie nach Berlin. Mascha ist eine gute Schülerin, doch der Vater lässt sie nicht studieren.

Mascha Kaléko ist eine genaue Beobachterin des Alltagslebens. In leichtfüßigen Versen und gleichzeitig melancholischem Ton spürt sie die Unzulänglichkeit des menschlichen Miteinanders auf. Die Grundlage ihrer Ironie ist die Spannung zwischen dem Ideal und der Wirklichkeit. Instinktsicher setzt sie das Lebensgefühl der späten 20er Jahre in Poesie um. Ihr prüfender Blick erfasst auch die Ungerechtigkeit in der Gesellschaft. Der neue Frauentyp in Berlin ist zwar kess und scheinbar unabhängig, doch Mascha Kaléko durchschaut die wahren Verhältnisse. Nach der Scheidung von ihrem ersten Ehemann heiratet sie ihre große Liebe, den Komponisten und Dirigenten Chemjo Vinaver und emigriert 1938, als die Nazi-Schikanen immer schrecklicher werden, mit ihrem Mann und ihrem zweijährigen Sohn in die USA. Ganz heimisch wird sie dort nie.

1959 übersiedelt sie ihrem Mann zuliebe nach Jerusalem. Nach dem Tod von Sohn und Ehemann fühlt sich Mascha Kaléko völlig entwurzelt. Ein unbestimmtes Heimweh quält sie: „Wenn ich Heimat sage, Mein ich viel, Was uns lange drückte Im Exil. Fremde sind wir nun im Heimatort. Nur das Weh, es blieb, Das Heim ist fort.“ 1975 starb Mascha Kaléko in Zürich. Gisela Zoch-Westphal, mit der sie freundschaftlich verbunden war, verwaltete ihren Nachlass.

Text: Rosemarie Ritter

Eine Veranstaltung der vhs
Eintritt: Abendkasse 14 Euro,
Vorverkauf über vhs 12 Euro
max. 40 Personen

AGENTUR FÜR WERBUNG
MARKETING & KOMMUNIKATION
PUBLIC RELATIONS
EVENT MANAGEMENT
MASELL
adr | Angerstraße 12
85354 Freising
fon | +49 (0) 81 61- 48 42 0
fax | +49 (0) 81 61- 48 42 48
mail | masell@masell.com
web | www.masell.com

Antje Herden
Keine halben Sachen
Dienstag, 26. November 2019
Dom-Gymnasium und
Mittelschule Neustift (Stadtbibliothek Freising)

Was bringt einen fünfzehnjährigen Jungen, angeödet von der Schule, ohne richtige Freunde, dazu, Drogen zu nehmen? Oder was hindert ihn daran? Möglicherweise die Mutter, mit der er lebt, die alleine für ihn sorgt, mit der er sich gut versteht. Aber Robins Mutter ist gerade gefühlsmäßig abgelenkt. Ihre beste Freundin hat eine Krebsdiagnose bekommen und braucht ihre Unterstützung.

So ist Robin in diesem Sommer viel sich selbst überlassen. Er fühlt sich vernachlässigt, ist aber gleichzeitig froh, unendlichen Freiraum zu haben. Da ist dieser seltsame Junge, der neuerdings ständig bei ihm auftaucht, auf dem Schulweg, im Park. Sogar in die Schule hat er sich hineingefädelt, anscheinend ein neuer Mitschüler. Leo heißt er, so wie Robin heißen wollte, als er klein war: Leo, der Löwe. Nicht nur, dass Leo genau die Frisur trägt, die Robin so gerne haben möchte, und aus Berlin kommt, Robins Traumstadt. Er kennt sich vor allem aus mit den wirklich wichtigen und interessanten Dingen: Joints, Speed, Alkohol zum Runterkommen. Ein Begleiter auf dem Weg in den Drogenkonsum. Oder sogar ein Coach? Manches federt Leo ab, verhindert schlimme Abstürze. Ein echter Freund wird er dennoch nicht. Dazu fehlt die lebendige Nähe. Und wenn es blutig wird, bei einer Schlägerei im Park, hält Leo sich raus, besucht Robin nicht mal im Krankenhaus. Auch bei ihm zu Hause lässt er sich nie sehen.

Der Leser mag das eigenartig finden. Allzu lange wird er nicht darüber nachdenken, denn Robins immer exzessivere Drogenerlebnisse erfordern volle Aufmerksamkeit. Außerdem treten zwei Mädchen auf den Plan, eine große Unnahbare „mit dem schönsten Lächeln der Welt“, die andere skurril aufgemacht, aber sonst unscheinbar. Natürlich verliebt Robin sich in die Schöne. Das sei die falsche Wahl, warnt Leo – oder etwa eine innere Stimme von Robin, die aber nichts ausrichten kann? Robin stürzt ab, nachdem er unter Karlas Einfluss den Widerstand gegen Haluzinogene aufgegeben hat. Aber kann das endgültig sein? Wo er doch selber berichtet, als recht souveräner Ich-Erzähler, der sogar zu Selbstironie fähig ist.

Die Autorin hat ein interessantes Psychogramm entworfen, das, in der Konstruktion anspruchsvoll, Jugendlichen genau das bietet, was Bücher gut können: Erlebnisse, die sie nicht selber erleiden müssen.

Antje Herden, 1971 in Magdeburg geboren, war Finalistin des German National Poetry Slam, ist freie Autorin und Redakteurin. Für den vorliegenden Roman bekam sie den Peter-Härtling-Preis 2019. Sie lebt mit ihren beiden Kindern in Darmstadt.

Textprobe

Im Park setzten wir uns direkt zu den Goajungs auf die Wiese. Einige nickten mir zu. Verschwörerisch. Brüder im Geiste oder so. Zwei schlugen mich sogar ab. Niemand sagte etwas. Keiner kommentierte mein Aussehen. Entweder war es ihnen egal, dass ich vor einigen Tagen übelst verprügelt worden war. Oder es hatte sich herumgesprochen und bedurfte keiner weiteren Erklärung. Ich hatte fünf Tage lang nichts genommen, nichts geraucht, nichts getrunken, viel geschlafen und sogar gegessen. Ich sah zwar nicht so aus, war aber fitter als die letzten Wochen. Und seltsam klarer. Oder verwirrter? Wahrscheinlich beides. Unzählige Gedanken zogen ihre endlosen Schleifen durch meine Gehirnwindungen. Ich hatte den Faden verloren. Oder gemerkt, dass es keinen gab. Um was ging es hier eigentlich? Ließen wir einfach nur irgendwie die Zeit vergehen? Zeit, nach der wir nicht gefragt hatten, die uns von unseren Eltern aufgezwungen worden war, als sie vor sechzehn Jahren entschieden, dass wir existieren sollten? Oder lebten wir echter und wahrhaftiger als die, die im Hamsterrad Dingen hinterherrannten, die sie sowieso niemals bekommen würden? Ging es letztlich darum, den Moment so angenehm wie möglich zu gestalten? Gönn dir? Oder gab es irgendwo doch mehr, irgendwas schwer zu Erreichendes, für das sich aber jede Mühe gelohnt haben würde? Irritiert wandte ich mich dir zu und du hieltest mir einen Joint hin. „Danke", sagte ich, inhalierte und schaute dem Qualm nach. Die Leere zog ein, ich hatte keine Fragen mehr.

Antje Herden
Keine halben Sachen
Beltz & Gelberg 2019

Stanislaw Wostokow - Frossja Furchtlos

Gelesen von Elna Lindgens

Mittwoch, 27. November 2019

Montessori-Schule

Frossja wohnt in einem Denkmal. Natürlich nicht in einem Standbild, das irgendeinen berühmten Kriegsherrn oder Denker aus vergangenen Zeiten darstellt. Das würde wohl nicht gehen. Mit ihrer Großmutter Aglaja Jermolajewna lebt sie in einem kunstvoll geschnitzten Holzhaus, das über zweihundert Jahre alt ist. Wie man an dem Namen der Großmutter leicht feststellen kann, steht dieses Haus in Russland, ganz weit draußen auf dem Land.

Russische Kindergeschichten werden selten ins Deutsche übersetzt. Wahrscheinlich befürchtet man, ihr gemächlicheres Tempo könnte die hiesigen Kinder langweilen. Dabei erfordern die Gestalten, die in der Geschichte vorkommen, tatsächlich etwas mehr Zeit, um ihre Eigenheiten und Schrullen in sich aufzunehmen. Der übellaunige Nikanor zum Beispiel, der niemanden leiden und den Alkohol nicht lassen kann: Warum ist er ein Überzeugungstrinker? Es gibt einen Förster, der vielleicht zaubern kann, zumindest aber eine Respektperson ist, ebenso wie der Pope Ignati mit seinem Kirchenchor, in dem jeder mitsingen darf, auch wenn er nur die Unterstimme gleichmäßig brummen kann. Da wundert es einen kaum, dass auch ein Bär in diesem Chor seinen Platz findet. Gerassim ist allerdings ein besonderer Bär. Er kann sprechen, wenn er auch etwas maulfaul ist, was wohl daran liegt, dass er sich seiner Natur nach eigentlich im Winterschlaf befinden sollte.

Zwischen all diesen Dorfbewohnern bewegt sich Frossja glücklich und zufrieden, denn sie setzt ihren Ehrgeiz darein, ein „waschechtes Bauernweib“ zu werden. Doch als ihre Großmutter vom Dachfirst in den Garten stürzt und mit gebrochenem Bein im Krankenhaus liegt, ändert sich ihr Leben. Sie muss völlig allein zurechtkommen. Keine leichte Sache im schneereichen russischen Winter – noch dazu, wo eines Tages sogar ihr Haus geklaut wird.

In einem Anhang wird den jungen Lesern im übrigen erklärt und mit Bildern gezeigt, wie so ein historisches Bauernhaus errichtet wurde und wie Familien darin gelebt haben.

Stanislaw Wostokow wurde 1975 in Taschkent, Usbekistan, geboren. Nach seinem Abschluss an einer Kunsthochschule widmete er sich dem Tierschutz und arbeitete in Umweltprojekten. Seit 1998 schreibt er mit Erfolg Kinderbücher. Der vorliegende Titel wurde auf die Empfehlungsliste der „White Ravens“ aufgenommen.

Elna Lindgens studierte von 2002 bis 2006 Schauspiel an der Universität Mozarteum Salzburg und erwarb dort den Titel „Magister artium“. Anschließend ergänzte sie ihre Ausbildung durch den Besuch eines Sprecherseminars beim Bayerischen Rundfunk. Elna Lindgens spielt an verschiedenen Theatern und war in einigen Fernsehfilmen zu sehen. Sie lebt in München.

Bei uns steht Genuss ganz oben auf der Speisekarte.

Bayerischer Hof Freising
Hotel & Restaurant
Untere Hauptstr. 3 · 85354 Freising
Telefon: 08161/53 83-00
www.bayerischerhof-freising.de
www.fb.com/bayerischer.hof.freising

Bayerischer Hof
Freising
Hotel & Restaurant

Textprobe

Und dann war es eines schönen Tages so weit, dass Frossja ein Interview geben durfte. Das kam so: Frossja war nach der Schule auf dem Kartoffelacker, als plötzlich eine junge Frau, offenbar aus der Stadt, sie ansprach: „Hallo, großes Mädchen“, sagte sie, als Frossja mit der Schippe zum Zaun lief. „Wie heißt du denn?“ „Jefrossinja“, antwortete Frossja. „Aber ich bin kein Mädchen.“ „Was bist du denn dann?“, wunderte sich die Frau. „Ein waschechtes Bauernweib. Klar?“ Damit rammte sie den Stiel in die Erde, dass die Klumpen vom Schaufelblatt abfielen. „Klar“, antwortete die Frau. „Weißt du, ich bin Journalistin, und ich würde gern ein Interview mit dem Großbauern Fjodor Korowin führen. Ist er zu Hause?“ „Nein“, sagte Frossja, „ist er nicht. Er ist tot.“ Erschrocken schlug die Journalistin die Hand vor den Mund. „Ist das dein Ernst?! Schon lange?“ „Seit einhundertfünfzig Jahren“, antwortete Frossja. „Jetzt wohnt seine Ururenkelin hier.“ „Bist du das?“ „Nein, meine Großmutter. Ich bin zwei Ur jünger als sie. Aber sie ist gerade auch nicht da, sie ist zum Bauernhof gefahren, Mist organisieren.“

Stanislaw Wostokow
Frossja Furchtlos
Knesebeck Verlag 2019

/Literatur verbindet über alle Kulturen und Grenzen hinweg

Der Flughafen München fördert Bildung und Kultur in der Flughafenregion.

Verbindung leben

Regionalbüro Flughafen München: Telefon 089 975-54054 • Telefax 089 975 413 06
regionalbuero@munich-airport.de • www.munich-airport.de

Dirk Reinhardt
Über die Berge und über das Meer
Donnerstag, 28. November 2019
Realschule Gute Änger

Seit einigen Jahren leben unbegleitete jugendliche Flüchtlinge in Deutschland. Sie haben sich gut eingelebt, unsere Sprache gelernt, Freunde gefunden oder sie fühlen sich bedroht, unsicher, verlassen, brauchen psychologische Unterstützung. Ganz unterschiedlich sind ihre Lebenswege bisher verlaufen. Viele von ihnen kommen aus dem „sicheren Herkunftsland“ Afghanistan. Was wissen wir von ihnen? Können wir ermessen, welche Zwänge und Schicksalsmächte sie zu uns getrieben haben?

Der Jugendbuchautor Dirk Reinhardt ist bekannt dafür, dass er für seine Romane aus den krisenhaften Brennpunkten dieser Welt sorgfältige journalistische Recherchen einsetzt, um seinen Lesern ein möglichst realistisches Bild davon zu vermitteln. So hat er mit vielen jungen Leuten aus verschiedenen Gegenden Afghanistans Gespräche geführt, um ihre Fluchtgründe verstehen zu können. Natürlich sind die Inhalte nur als Spuren in die vorliegende Erzählung eingegangen und haben sich miteinander und mit Erdichtetem vermischt.

Tarek gehört zum Stamm der Kuchi, einem Hirtenvolk in den Bergen, das nach Nomadenart seinen Schafherden nachzieht, dorthin, wo die Tiere Futter finden. Immer im Frühling kommt er mit seiner Familie in ein sesshaftes Dorf, um Warenaustausch zu betreiben: Fleisch und Käse gegen Getreide und Trockenfrüchte. Dort trifft er regelmäßig auf Samir, der schon auf ihn wartet, um Geschichten zu hören und die Freundschaft zwischen ihnen zu pflegen. Was Tarek nicht weiß: Samir ist ein Mädchen, das mit Erlaubnis des Mullah wegen seiner sechs älteren Schwestern bis zur Pubertät als Junge leben darf, um seinen Eltern die Schande, keinen Sohn zu haben, etwas abzumildern.

Für beide Jugendliche werden die Taliban zur existenziellen Bedrohung. Tarek, vertraut mit der wilden Natur der Bergwelt, soll als Krieger und Spurenleser angeworben werden. Für Soraya, wie Samir in Wirklichkeit heißt, erscheint die lebensnotwendige Anpassung an ein Frauenleben in der fundamentalistischen Ausprägung des Islam völlig unmöglich. Deshalb beschließen beide Familien unabhängig voneinander, ihre Kinder unter Aufbietung aller finanziellen Ressourcen auf den gefährlichen Weg nach Europa zu schicken.

Dirk Reinhardt, Jahrgang 1963, studierte Geschichte und Germanistik und arbeitete als freier Journalist. Seit 2009 veröffentlicht er mit Erfolg Kinder- und Jugendbücher. Er lebt und arbeitet in Münster.

JANDA+ROSCHER, Die WerbeBotschafter

Textprobe

Soraya setzt sich auf einen Stein am Rand des Teiches. Es tut gut, hier draußen zu sein: den Wind im Gesicht zu spüren und das Gras an den Füßen. Für einen Moment glaubt sie die Stimmen der Jungen zu hören, ihr Lachen und ihre Angebereien, und dann wird ihr wieder klar, wie sehr sie das alles vermisst. In den letzten beiden Wochen, seit dem Besuch der Taliban, hat sie das Haus nicht mehr verlassen, so wie ihr Vater es hatte versprechen müssen. Sie hat begonnen, hinter dem Vorhang zu leben. Was mit diesem Ausdruck gemeint ist, hat sie schon immer gewusst, aber jetzt hat sie es zum ersten Mal am eigenen Leib erlebt – und es war die reinste Qual für sie. Sie hat gar nicht gewusst, was sie im Haus mit sich anfangen soll. Djamila hat ihre Ankündigung wahr gemacht und sich um sie gekümmert, sie unterrichtet in all den seltsamen Dingen, die eine Frau angeblich wissen und beherrschen muss, aber was immer es war, sie konnte kein Interesse dafür aufbringen. Nur Djamila zuliebe hat sie versucht, wenigstens den Anschein zu erwecken, sie sei bei der Sache. Allerdings hat sie sich dabei so ungeschickt angestellt, dass selbst ihre sanftmütige Schwester manchmal die Geduld verlor. Und kaum besser verlief der Versuch, äußerlich eine Frau aus ihr zu machen – eine Frau, die einem Mann gefallen würde. Jeden Tag pflegt Djamila ihre Haare mit Kämmen und Bürsten und duftenden Ölen und das Ergebnis ist, dass sie jetzt weder wie ein Junge noch wie eine Frau aussieht, sondern wie ein hässlicher Fehler der Natur. Jeden Morgen und jeden Abend muss sie sich die Haut eincremen, von oben bis unten, damit sie nicht mehr so rau und dunkel ist, seitdem juckt es sie am ganzen Körper und sie kann gar nicht beschreiben, wie sie den Gestank dieser Creme hasst! In den Stunden, die ihr daneben bleiben, sitzt sie meistens nur irgendwo herum und fühlt sich leer und nutzlos. Sie vermisst die Jungen, das Herumtollen mit ihnen unter freiem Himmel, den weiten Blick über die Berge, die Sonne auf der Haut und den Geruch des Frühlings.

Dirk Reinhardt
Über die Berge und über das Meer
Verlag Gerstenberg 2019

Gemeinsam mehr als eine Bank

SpardaBaufinanzierung:

Deutschlands fairster Weg ins Eigenheim.

Jetzt mit der SpardaBaufinanzierung einfach und günstig Immobilienziele verwirklichen.

- Günstige Sollzinsen
- Einfache Abwicklung
- Bis zu 20 Jahre Zinsfestschreibung
- Unsere Sicherheitsgarantie: Kein Verkauf von Darlehensforderungen

Filiale Freising
Obere Hauptstraße 14 · 85354 Freising
Filialen in München (19x) und Oberbayern (26x)
SpardaService-Telefon: 089 55142-400

Sparda-Bank

www.sparda-m.de

Julie Völk
Workshop

Montag, 2. Dezember 2019

Grundschule St. Korbinian

Altes Gefängnis Freising, Obere Domberggasse 16

in der Ausstellung Julie Völk • Löwenmädchen und Kleine Strassenbahn

Eine Bildkünstlerin, die allein mit Bleistift und etwas Farbe so phantasievoll und detailliert Geschichten erzählen kann, ist sicher auch in der Lage, Kinder dazu anzuregen. In den Ausstellungsräumen im Alten Gefängnis haben Grundschulkinder die Gelegenheit, die Original-Illustrationen eingehend zu betrachten, Fragen beantworten zu lassen und selber kreativ zu werden.

Elisabeth Steinkellner
Dieser wilde Ozean, den wir Leben nennen
Dienstag, 3. Dezember 2019
Karl-Meichelbeck-Realschule

Es dauert ein paar Buchseiten lang, bis man sich zurechtfindet, bis man die zwei Erzählperspektiven klar voneinander getrennt und damit die beiden Hauptpersonen zweifelsfrei in den Blick bekommen hat. Das tut der Leselust aber keinen Abbruch.
Simon ist auf der Suche. Nach einem Leben, das mehr bietet, als an jedem Wochenende in einer Dorfbar abzuhängen und den prahlerischen Machogesprächen seiner Kumpels zuzuhören, die doch nur deren Unsicherheit kaschieren. Oft träumt er vom Meer, obwohl er noch nie dort gewesen ist. Jetzt träumt er ganz konkret von Paulus, den er auf einer Zugfahrt getroffen hat und der ihm nicht mehr aus dem Sinn geht. Kann es ihm gelingen, jemanden zu finden, von dem er nur den Vornamen weiß und dass er in dieser kleinen Stadt studiert?
Antonia schleppt sich mürrisch durch die kalten Februartage, sagt Verabredungen mit Freunden ab und der Leser spürt gleich, dass da mehr dahintersteckt als jugendliche schlechte Laune. Die beiden begegnen einander in einer Situation, die sie zusammenschmiedet. Antonia sieht Simon und ist tief bewegt und schockiert von seiner Ähnlichkeit mit ihrem Bruder. Ihr Bruder Joel ist seit Monaten verschwunden. Simon steht ihr bei ihrem Schwächeanfall bei. Gegenseitige Anteilnahme entsteht, vorsichtig und unaufdringlich. Es bleibt nicht aus, dass sie sich immer wieder treffen, verabredet, nicht mehr zufällig. Sie reden miteinander und vertrauen einander manches an, das einem Fremden gegenüber leichter von den Lippen geht als bei den eigenen Leuten. Das gilt besonders für den sonst so schweigsamen Simon.
Die Autorin beschränkt sich jedoch nicht auf die Zwiegespräche, das wäre wohl zu eintönig. Geschickt flicht sie das Alltagsleben der beiden Protagonisten mit ein, zeigt Simon, wie er sich durch die Stadt treiben lässt, in der verrückten Hoffnung, plötzlich vor seinem Paulus zu stehen. Antonia erleben wir in ihrer Trauer um den Bruder. Sie will sich zurückziehen, um endlich seinen Verlust zu verarbeiten, einerseits. Andererseits möchte sie wieder glücklich sein, mit den Freundinnen Spaß haben. Vor allem sehnt sie sich danach, die Barriere zu ihrem Freund Enno einzureißen, die sie selbst aufgebaut hat, in der ersten Verzweiflung, als das Unglück ihre Familie traf.
Am Ende des Romans scheinen beide, Antonia und Simon, zu Kräften zu kommen und somit bereit zu sein, sich hinein zu stürzen in „diesen wilden Ozean, den wir Leben nennen“.

Elisabeth Steinkellner wurde 1981 in Niederösterreich geboren, machte eine Ausbildung zur Sozialpädagogin und studierte in Wien Kultur- und Sozialanthropologie. Sie schreibt Kurzprosa, Lyrik, Kinder- und Jugendbücher und lebt mit ihrer Familie in Baden bei Wien.

Textprobe

Wenn es eine Münze aus einem Land ist, das am Meer liegt, werde ich Paulus, noch bevor es dunkel wird, über den Weg laufen. Er wird mir entgegenkommen, einfach so, auf dem Gehsteig, er in die eine Richtung unterwegs, ich in die andere. Und an seiner Seite …

Sein Bruder.

Seine Freundin.

Sein Freund.

Unsere Blicke werden sich treffen, ich werde die Überraschung in seinen Augen lesen können. Simon, das gibt's doch nicht, wird er sagen und verblüfft dabei klingen. Aber auch aufgeregt. Was machst du denn hier? Er wird sich bemühen, das Herzklopfen aus seiner Stimme rauszuhalten, dieses verräterische Herzklopfen, aber es wird nicht klappen, und selbst wenn, dann wird es eben nicht die Stimme, sondern sein Blick sein, der ihn auffliegen lässt. Weil sich so ein bestimmter Filter darüberlegt, so ein flackernder, der nicht zu übersehen ist. Der Freund wird von Paulus zu mir und wieder zu Paulus schauen und sein Lächeln wird kühl werden. Paulus wird sich mit der Hand durch die Haare fahren, eine Geste, die verrät, dass er nicht weiß, wie er sich verhalten soll. Was kann man denn abends hier so machen?, werde ich ihn fragen. Und Paulus wird vorschlagen, dass ich doch mit ihnen weggehen könnte, und dabei mit einem kurzen Seitenblick abchecken, wie sein Freund dazu steht.

Ich öffne die Faust und wende die Münze.

Lasse sie in meine Hosentasche fallen.

Der Freund wird Paulus daran erinnern, dass sie doch heute Abend bei Hinz und Kunz eingeladen sind und Paulus wird murmeln: Ach ja, genau. Dann wird sich der Freund zum Gehen wenden und Paulus wird mir kurz zum Abschied die Hand schütteln, dann dem anderen hinterhertraben, sich nach ein paar Schritten aber noch einmal halb über die Schulter zu mir umdrehen. Es geht nicht, werden seine Augen sagen, es geht einfach nicht. Tut mir leid. Aber was hast du dir denn vorgestellt?

Elisabeth Steinkellner
Dieser wilde Ozean, den wir Leben nennen
Beltz & Gelberg 2018

Silke Lambeck
Mein Freund Otto, das wilde Leben und ich

Donnerstag, 5. Dezember 2019

Grundschule Vötting

Grundschule Lerchenfeld (Gemeindebücherei)

Sein Freund Otto findet, sie seien viel zu brav. Das geht Matti nicht mehr aus dem Kopf. Etwas Wahres ist schon dran, denn die beiden wohnen am Prenzlauer Berg, dem Wohlfühlviertel von Berlin. Dort gibt es ruhige Spielstraßen, kreative Kinderbeschäftigungen am Nachmittag, also wenig Grund für zwei zehnjährige Jungen, auszuflippen und über die Stränge zu schlagen. Das Höchste sind geschwänzte Klavierstunden oder zu viel am Handy verbrachte Zeit. Um etwas Verwegenheit in ihr Leben zu bringen, beschließen sie, Hotte Zimmermann zu ärgern, den griesgrämigen Pächter eines Zeitungs- und Süßwarenladens. Aus dem Ärgern wird nichts, weil Zimmermann, als die Jungen sich morgens vor der Schule seinem Späti nähern, gerade von zwei vierschrötigen Typen ziemlich übel verprügelt worden ist und nun nicht als „Kinderfeind“, sondern als ein ratloser hilfsbedürftiger alter Mann in seinem verwüsteten Laden hockt. Matti und Otto wollen ihm helfen. Von da an löst sich manche festgefügte Gewissheit auf und erweist sich als Vorurteil. Schläger sind nicht immer nordafrikanische Gangster. Sie können auch mit deutschen Immobilienhaien zusammenhängen. Nordafrikanische Familienclans sitzen dagegen auch gerne in ordentlich aufgeräumten Wohnzimmern auf weichen Teppichen und bieten ihren Gästen arabische Leckereien an. Es gibt auch Lehrer und Sozialarbeiter unter ihnen.

Silke Lambeck kennt sich aus im heutigen Berlin und so wirken die Milieuschilderungen recht anschaulich. Immer wieder amüsiert nimmt zumindest der erwachsene Leser die leicht ironischen Seitenhiebe der Autorin wahr. Matti und Otto brauchen allerdings zeitweise viel Coolness, kindliche Weisheit und Nachsicht, um mit der turbulenten Erwachsenenwelt zurechtzukommen. Mütter, die sich verlieben oder kompromittierende Mama-Blogs schreiben, sind dabei noch das geringste Problem. Es geht um die Rettung von Hotte Zimmermann, mit Hilfe von Bruda Berlin, dem medienbekannten Gangsta Rapper.

Silke Lambeck ist in Berlin aufgewachsen und war nach einem Studium der Germanistik und Theaterwissenschaft Journalistin. Seit etlichen Jahren schreibt sie erfolgreich Bücher für Kinder und Erwachsene. Der vorliegende Roman steht auf der Auswahlliste für den Deutschen Jugendliteraturpreis 2019. Die Autorin lebt mit ihrer Familie immer noch in Berlin.

Textprobe

Es war vielleicht besser, sich nicht zu Hause zu treffen, und da es sowieso schönes Wetter war, verabredeten wir uns auf dem Spielplatz. Er war ganz neu und riesig, mit hohen Kletterspinnen und Holzburgen. Das einzige Problem waren die Mütter. Und manchmal die Väter. Die Mütter – und Väter – waren mit den kleinen Kindern da. Wobei „klein“ alles unter acht war. Uns guckten sie misstrauisch an, als ob wir ihren Süßen etwas tun würden, nur weil wir auch aufs Klettergerüst stiegen. Sie trugen große Taschen mit Wasser und Äpfelchen und Dinkelstangen, und sobald eins der kleinen Kinder auf seine Mutter zulief, wurde ihm irgendetwas in den Mund gesteckt. Wenn ein Kind mal dem anderen die Schaufel klaute, wurde es richtig schräg. Dann kam die Mutti von Lily-Tabea und sprach den kleinen Fynn-Momo mit zuckersüßer Stimme an, dass er das Schäufelchen doch bitte wieder zurückgeben sollte. Und dann kam der Papa von Fynn-Momo und sagte, dass Lily-Tabea ja auch teilen lernen müsste und Fynn-Momo seine Schaufel immer gerne an andere Kinder abgab. Dann fingen die Großen an, sich anzuzicken.

Lily-Tabea und Fynn-Momo vertrugen sich meist schon wieder. Na, egal. Ganz oben auf der Kletterspinne war es jedenfalls deswegen besonders toll, weil die kleinen Kinder da nicht hochkamen. Die Eltern standen unten, guckten ängstlich, riefen ihren Kindern zu: „Nicht so hoch!“ und hatten Angst, dass wir ihren Süßen auf den Kopf fielen. Als ob. Also zumindest was mich anging. Bei Otto war ich mir selber nie so sicher.

Silke Lambeck
Mein Freund Otto, das wilde Leben und ich
Gerstenberg Verlag 2018

stadtbibliothek freising

weizengasse 3
85354 freising
https://stadtbibliothek.freising.de
ebooks: http://freising.ciando.com
stadtbibliothek@freising.de
telefon 0 81 61/54-44205

bücher hörbücher
spiele
cds dvds cd-roms
konsolenspiele
internetcafé
zeitschriften lesecafé
ebooks

öffnungszeiten
dienstag 10.00 bis 19.00 uhr
mittwoch bis freitag 10.00 bis 18.00 uhr
samstag 10.00 bis 14.00 uhr

Veranstaltungen der Stadtbibliothek Freising

Kartenvorverkauf und Platzreservierung:
Stadtbibliothek, Tel. 08161 / 54 442-05 oder
e-Mail an bibliothek©freising.de

Dienstag 5.11.2019 – Samstag 4.1.2020, Vernissage: 4.11.2019, 19 Uhr

Vielfalt

Gemeinschaftliche Kunstausstellung von Mitgliedern des Künstlerstammtisches Hallbergmoos

Die sechs Künstlerinnen Inez Eckenbach-Henning (Hallbergmoos), Anja Gebauer (Oberding), Stefanie Ihlefeldt (Unterschleißheim), Geri Hoffmann (Goldach), Gabi Hofmann (Goldach) und Margot Thiel (Goldach) kennen sich aus dem Künstlerstammtisch Hallbergmoos. Er versteht sich als Netzwerk von KünstlerInnen, Kunst- und KulturInteressierten und besteht seit 2003.
In einer Gemeinschaftsausstellung präsentieren sie unter dem Titel Vielfalt eine Auswahl Ihrer Werke. Die Motive als auch die Maltechniken sind demzufolge sehr unterschiedlich. Präsentiert werden u. a. Aquarelle, Acrylbilder, Airbrush, und Encaustic.

Die Ausstellung in der Stadtbibliothek kann zu den Öffnungszeiten ohne vorherige Anmeldung besucht werden.

Freitag, 8.11.2019, 19.30 Uhr

„Literarischer Salon“ mit Gisela Landesberger in der Stadtbibliothek:

Vorgestellt wird: Rachel Carson (1907 - 1964) – Biologin und Ökologin

Wieder berichtet Gisela Landesberger charmant und mit viel Hintergrundwissen über das Leben einer bedeutenden, zu ihrer Lebenszeit aber oft verkannten oder unterschätzten Frau. Für diesen Abend hat sie Rachel Carson ausgewählt. Die amerikanische Biologin und Ökologin wurde 1962 mit ihrem Buch „Der stumme Frühling“ berühmt und verdammt. Sie beschrieb die fatalen Folgen für Umwelt und Menschen durch den massiven Einsatz von Insektiziden und veränderte damit unser aller Denken bis zur aktuellen Situation heute. Ihre besondere Liebe galt der Erforschung des Meeres und seiner Bewohner.

Eintritt : 9 Euro

Mittwoch, 13.11.2019, 19 Uhr

Afghanistan 2019 - Friedenschancen und Bekämpfung von Fluchtursachen

Dr. Reinhard Erös und Annette Erös berichten über Zukunftsperspektiven in Afghanistan

Der Krieg in Afghanistan gehört zu den langwierigsten und blutigsten Gewaltkonflikten unserer Zeit. Er forderte nicht nur zahlreiche Todesopfer und unzählige Verletzte, sondern trieb bis heute auch Millionen Menschen in die Flucht. Friedenshoffnungen wurden immer wieder enttäuscht.
Gibt es jetzt tatsächlich Friedenschancen? Wie sieht die Bilanz ausländischer Interventionen, einschließlich des deutschen Engagements, aus und welche Aussichten gibt es für den Wiederaufbau und ein friedliches Zusammenleben in Afghanistan? Wie können Fluchtursachen so bekämpft werden, dass rückkehrwillige Geflüchtete in ihrer Heimat eine Bleibeperspektive sehen, anstatt erneut Gefahren für Freiheit und Leben befürchten zu müssen.

Texte: Stadtbibliothek

Dr. Reinhard Erös, Bundeswehr-Oberstabsarzt a.D. und Buchautor sowie seine Ehefrau Annette Erös, die über 30-jährige Erfahrungen in dem Land am Hindukusch verfügen und dort seit 1998 ihre „Kinderhilfe Afghanistan“ durchführen, gehen in ihrem Vortrag auf solche Fragen ein. Dabei dürfte auch deutlich werden, ob bzw. wie Deutschland und die Europäische Union künftig besser zu nachhaltigem Frieden und gerechter Entwicklung beitragen können.

Eintritt frei Eine gemeinesame Veranstaltung mit AMNESTY INTERNATIONAL Freising

Freitag, 15.11.2019, 15 – 15.30 Uhr und 16.30 – 17 Uhr

Märchen, Geschichten, Bilderbuchkino für 3-4jährige Kinder mit Eltern

Vorgetragen von Anja Koch

Auch in diesem Jahr bietet die Stadtbibliothek am Bundesweiten Vorlesetag zwei Veranstaltungen speziell für 3-4jährige Kinder in Begleitung ihrer Eltern an. Diesmal ist die bekannte Märchen- und Geschichtenerzählerin Anja Koch zu Gast. Das Programm dauert jeweils ca. eine halbe Stunde.

Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei. Aus organisatorischen Gründen ist jedoch eine Platzreservierung und eine Begleitperson unbedingt erforderlich. Alle Teilnehmer werden gebeten, ihre reservierten Plätze spätestens 5 min vor Veranstaltungsbeginn einzunehmen. Andernfalls verfällt die Reservierung.

Freitag, 15.11.2019, 18 Uhr

60 Jahre Stadtbibliothek Freising in der Nachkriegszeit

Seit 60 Jahren bietet die Stadtbibliothek den Bürgern der Stadt Freising ein breites Angebot an Medien, Informationen und Veranstaltungen. Mehrmals ist sie in andere Räume umgezogen und hat ihr Angebot um neue Medien erweitert. An diesem Abend werfen wir, in feierlichem Rahmen, einen Blick zurück auf die vergangenen Zeiten und beschäftigen uns ebenso mit der Frage: Was bietet uns eine kommunale Bibliothek heute und in Zukunft? Zu dieser Jubiläumsfeier sind alle interessierten Bürger herzlich eingeladen. Wer selbst gerne mit seinen Kindheits-Erinnerungen an diese Einrichtung zur Ausgestaltung des Abends beitragen oder über „seine persönliche Beziehung zur Stadtbibliothek“ berichten möchte, ist herzlich eingeladen, sich vorab mit den Mitarbeitern der Stadtbibliothek in Verbindung zu setzen.

Eintritt frei

Freitag 22.11.2019 von 15 – 18 Uhr

Bibliothekstaschen bemalen

mit Jule Pfeiffer-Spiekermann für Kinder von 8-15 Jahren

Anlässlich von 60 Jahre Stadtbibliothek Freising werden ab 12.11.2019 an die Besucher Bibliothekstaschen verschenkt. Wer Lust hat, seine Stofftasche individuell und persönlich zu gestalten, ist herzlich eingeladen, an diesem Nachmittag vorbeizukommen und seine Tasche mit Stofffarben zu bemalen. Vorlagen für literarische Figuren, Schablonen und Malstifte werden gestellt. Die Illustratorin und Literaturvermittlerin Jule Pfeiffer-Spiekermann unterstützt bei Bedarf dabei, individuelle, künstlerische Ideen auf die Tasche zu bringen. Mitbringen: etwas Zeit und Geduld, denn die Malplätze und Stifte sind begrenzt.

Eintritt frei, ohne Voranmeldung

Alle Veranstaltungen Im Veranstaltungsraum der Stadtbibliothek Freising, Weizengasse 3

Texte: Stadtbibliothek

Lesen heißt durch
fremde Hand träumen.
Fernando Pessoa
modern-studio.de

Kulturverein Modern Studio Freising e.V. - Wer wir sind

Der Kulturverein Modern Studio Freising e.V. leistet seit über 45 Jahren ehrenamtlich, gemeinnützig und kompetent anspruchsvolle Kulturarbeit für die Bürger der Stadt Freising.

„In Würdigung seiner herausragenden Verdienste“ um die Stadt Freising wurde dem Verein am 18. März 2012 die Stadtmedaille verliehen.

Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt im Bereich der Literatur. Im Jahr 2017 feierte der von uns alljährlich im November ausgerichtete LITERARISCHE HERBST bereits sein 35stes Jubiläum. Diese Veranstaltungsreihe umfasst jeweils Autorenlesungen an allen Schularten, eine Ausstellung eines namhaften Kinderbuchillustrators bzw. einer Kinderbuchillustratorin im Alten Gefängnis, manchmal auch Kindertheater-Aufführungen.

Die Veranstaltungsreihe „Literarischer Herbst“ steht seit Beginn bewusst unter dem Stichwort „Leseförderung“. Angesichts aktueller Umfrageergebnisse zu Defiziten bei der kindlichen Sprachentwicklung ist es heute wichtiger denn je, Aktivitäten wie die von uns durchgeführten verstärkt zu fördern, vor allem auch, um Kindern, die Büchern nur zu gerne aus dem Weg gehen, den so entscheidenden Zugang zur Welt des Lesens und der ästhetischen Bildung zu öffnen. Mit unseren Lesungen bieten wir Literaturunterricht in Form einer lebendigen Begegnung mit Autoren und unterstützen so die Arbeit der Lehrer.

Zusätzlich veranstalten wir – auch in Zusammenarbeit mit der Akademie der Bildenden Künste in München und angesehenen Galeristen – dreimal jährlich AUSSTELLUNGEN mit teils international renommierten Künstlern und bieten so den Freisinger Bürgern und Schulklassen regelmäßig Gelegenheit, verschiedene Facetten professioneller zeitgenössischer Kunst in unmittelbarer Anschauung kennen zu lernen.

Text: Helma Dietz

Irmgard Koch 1. Vorsitzende
(bis 2014 Dozentin für Kinder- und Jugendliteratur an der
Fachakademie für Sozialpädagogik in München-Harlaching)
Haxthausen 14, 85354 Freising, Tel. 08165-8533; irmi-koch@web.de

Helma Dietz 2. Vorsitzende
(bis 2003 Lehrerin für Deutsch und Englisch am
Josef-Hofmiller-Gymnasium in Freising)
Altenhauser Straße 29 a, 85356 Freising, Tel. 08161-63619; helmadietz@gmx.de

Kulturverein Modern Studio Freising e. V.,
Postfach 1624, 85316 Freising
Sparkasse Freising
BIC: BYLADEM1FSI
IBAN: DE65 7005 1003 0000 0050 90

weitere Informationen unter

www.modern-studio.de

DER LITERARISCHE HERBST
ist eine Veranstaltung des Kulturvereins Modern Studio Freising e.V.

45 Jahre Kunst & Literatur

Modern Studio Freising e.V.

Mitveranstalter:
Bücher Pustet
Stadtbibliothek Freising
Volkshochschule Freising

IMPRESSUM:

Herausgeber: © *Kulturverein Modern Studio Freising e.V., 2019*
Redaktion: *Helma Dietz*
Texte: *Irmgard Koch*
Abbildungen & Fotos:
Julie Völk, Christine Stahl, Dirk Wildt,
© Pixabay.com — alles, Atlantios
Sabina Dannoura, Künstlerstammstisch Hallbergmoos, Anja Koch, Reinhard Erös
sowie die KünstlerInnen
Satz und Layout: *Gunnar Kollin*
Anzeigenredaktion: *Helma Dietz*
Auflage: *1.000 Stück*
Druck: *flyeralarm.de*

Begeistern ist einfach.

Wenn Kulturförderung großgeschrieben wird.

Die Sparkasse Freising ist einer der größten Förderer von Kunst und Kultur in der Region. Dadurch wird nicht nur ein wesentlicher Beitrag zur wirtschaftlichen, sondern auch zur gesellschaftlichen Entwicklung geleistet.

sparkasse-freising.de
Jetzt auch auf Facebook. Gleich liken.

Wenn's um Geld geht
Sparkasse Freising